

DORFREGION *LEBENSORT* ISA

SOZIALE DORFENTWICKLUNG - ANHANG ZUM ENDBERICHT -

Anhang

2. **Infoblatt Soziale Dorfentwicklung (separate Datei)**
3. **Infoblatt Dorfmoderatoren (separate Datei)**
4. **Infoblatt Handout für Projektteams (separate Datei)**
5. **Infoblatt zur Finanzierung von Projekten (separate Datei)**
6. **Ergebnisdokumentation der Befragung Januar/Februar 2020 (separate Datei)**
7. **Ergebnisdokumentation der Online-Befragung: Priorisierung der Projekte und Gründung von Projektteams (April-Juni 2020) (separate Datei)**
8. **Ergebnisdokumentation Online-Umfrage Jugendliche und junge Erwachsene (separate Datei)**

**SOZIALE
DORFENTWICKLUNG
– ANHANG 2 –**

Soziale Dorfentwicklung in den Orten Immensen-Sievershausen-Arpke

Was ist Dorfentwicklung?

Der Strukturwandel, der demographische Wandel und die Individualisierung der Gesellschaft haben zu starken Veränderungen der Funktion, der Gestalt und des Sozialgefüges der Dörfer geführt. Um diesen Entwicklungen entgegen zu wirken, gibt es seit etwa 35 Jahren das niedersächsische Dorfentwicklungsprogramm, in das derzeit Dorfregionen mit drei bis sechs Dörfern aufgenommen werden. Um diese zukunftsfähig zu gestalten, wird - mit Unterstützung durch ein Planungsbüro und gemeinsam mit der Bürgerschaft - ein Dorfentwicklungsplan erarbeitet. Die in ihm enthaltenen privaten und öffentlichen Vorhaben können Fördermittel aus den Töpfen der Europäischen Union und des Bundes bekommen.



Soziale Dorfentwicklung: Ein Modellvorhaben

Das Modellvorhaben Soziale Dorfentwicklung hat das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Niedersachsen ins Leben gerufen. Soziale Dorfentwicklung heißt, dass der Schwerpunkt auf dem sozialen Miteinander liegt. Es geht darum, (ortsübergreifende) Netzwerke zu etablieren und Aktivitäten aus der Gemeinschaft heraus zu entwickeln. Bei der Sozialen Dorfentwicklung wird weniger die Entwicklung und Umsetzung von großen, kostspieligen Bauprojekten fokussiert, sondern es sollen vor allem kleine, niedrigschwellige Projekte identifiziert sowie von den Menschen vor Ort unmittelbar ohne Dorfentwicklungsförderung umgesetzt werden. Die Soziale Dorfentwicklung wird als Vorphase zur „klassischen Dorfentwicklung“ verstanden. Auf Basis der Ergebnisse aus der Sozialen Dorfentwicklung soll der Dorfentwicklungsplan - bei Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm - aufbauen.



Was ist bisher passiert?

Eine Maßnahme des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (ISEK) der Stadt Lehrte aus dem Jahr 2015 ist die Erstellung von Dorfkonzepten. Daraufhin haben sich Immensen, Sievershausen und Arpke zu einer Dorfregion zusammengeschlossen. Zur Aufnahme in das Dorfentwicklungsprogramm haben die Büros Stadtlandschaft und KoRiS im Juni 2017 Dorfrundgänge sowie im Juli eine Bürgerversammlung in Arpke durchgeführt, bei der Stärken, Schwächen, Ziele und erste Projektideen gesammelt wurden. Im August 2018 wurde die Dorfregion in das Modellvorhaben „Soziale Dorfentwicklung“ aufgenommen. Im Januar 2020 hat mit Akteuren, die größtenteils bei der Bürgerversammlung mit dabei waren, ein Strategieworkshop stattgefunden, bei dem die bereits erarbeiteten Ziele feinjustiert wurden. Zwischen Januar und Februar 2020 gab es zudem eine (Online-)Befragung, an der über 500 Personen teilgenommen haben. Dabei kam bereits eine umfangreiche Sammlung an Projektideen zusammen. Diese wurden von KoRiS sowie von der Stadt Lehrte ausgewertet und zusammen mit den ersten Ideen aus der Bürgerversammlung 2017 zu Projektskizzen gebündelt. Bei der Auftaktveranstaltung im Februar 2020 hatten die Bürgerinnen und Bürger dann die Möglichkeit, sich einen Überblick über die bisherigen Projektideen zu verschaffen sowie diese zu ergänzen. Auch ein Name für die Dorfregion wurde mittlerweile ermittelt: Lebensort ISA. Weitere Informationen zur Dorfregion finden Sie unter www.lehrte.de.



Ihre Ideen sind gefragt!

Das Büro KoRiS ist mit der Begleitung des Dorfentwicklungsprozesses beauftragt. In einem breit angelegten Beteiligungsverfahren wird es verschiedene Informations- und Veranstaltungsformate sowie (Online-)Befragungen geben, in denen alle Interessierten aus Immensen, Sievershausen und Arpke ihre Ideen und Engagement einbringen können. Unterstützen Sie die Entwicklung Ihres Ortes und tauschen Sie sich mit Ihren Nachbarn aus der Dorfregion aus.

Nächste Aktionen

Alle Interessierte sind herzlich eingeladen!

Themenwerkstätten Online: Aufgrund der aktuellen Ausbreitung des Corona-Virus finden die Themenwerkstätten in Form einer [Online-Umfrage](#) statt. Sie können in der Online-Befragung zum einen Projekte bewerten und zum anderen Projekte auswählen, die Sie selbst in kleinen, eigenständig arbeitenden Projekt-Teams bearbeiten möchten. Eine Teilnahme ist bis zum 22.05.2020 möglich.

Sie haben Fragen zur Sozialen Dorfentwicklung oder zu Projekten?
Melden Sie sich gerne beim Planungsteam

Lisa Hitzmann (KoRiS) ☎ 0511/590974-30 ✉ hitzmann@koris-hannover.de
Jarrit Kohring (Stadt Lehrte) ☎ 05132/505-178 ✉ jarrit.kohring@lehrte.de

**SOZIALE
DORFENTWICKLUNG
– ANHANG 3 –**



Dorfmoderation in Niedersachsen

Was ist Dorfmoderation?

Aufgrund des demografischen Wandels verändern sich die Strukturen der Dörfer im ländlichen Raum, weswegen die Infrastruktur vielerorts nicht mehr zeitgemäß und angepasst ist.

Um die Lebensqualität im Dorf zu erhalten bzw. zu steigern, stoßen ausgebildete Dorfmoderatorinnen und Dorfmoderatoren Entwicklungsprozesse in ihren eigenen Dörfern an und koordinieren und gestalten diese. Im Blickpunkt stehen die Organisation einer lebendigen Kommunikation im Dorf und die Umsetzung konkreter Projektideen. Zudem sind sie Ansprechpartner und Wissensüberträger für die Bewohnerinnen und Bewohner ihres Dorfes. Sie vernetzen Akteure und begleiten die Umsetzung konkreter Projektideen.

Wer kann Dorfmoderatorin/Dorfmoderator werden?

Die Qualifizierung zur Dorfmoderatorin bzw. zum Dorfmoderator richtet sich gleichermaßen an Akteure, die auf dörflicher Ebene politisch tätig (z. B. als Ortsbürgermeisterin/Ortsbürgermeister oder Ortsvorsteherin/Ortsvorsteher) oder in bestehenden Vereinsstrukturen engagiert sind. Ebenso können alle Bürgerinnen und Bürger von jung bis alt den Zertifikatslehrgang Dorfmoderation absolvieren, sofern sie motiviert sind, sich für ihr Dorf oder ihre Gemeinde zu engagieren.

Zertifikatslehrgang: "Dorfmoderatoren BMQ (Bildungsmaßnahmen zur beruflichen Qualifizierung) Niedersachsen"

Voraussetzung für die Schulungsteilnahme

→ Teilnahme am Modul „Engagementlotsen für Ehrenamtliche in Niedersachsen“ (2x 3 Tage, Kosten werden vom Land übernommen)

oder

→ der Nachweis, dass vergleichbare Eingangsvoraussetzungen mitgebracht wird (z. B. durch Teilnahme an einer Fortbildung mit adäquaten Inhalten)

Lernziele des Moduls

- **Blick aus der Metaebene:** Die Teilnehmenden erhalten einen Blick aus der Metaebene auf das Konstrukt „Dorf“ und lernen Akteure und Rollen im Dorf zu unterscheiden.
- **Selbstreflexion:** Die Teilnehmenden reflektieren sich selbst und ihre Rolle im Gefüge „Dorf“.
- **Moderation und Kommunikation:** Es werden Grundlagen von Moderationsprozessen und Kommunikationsmodellen vermittelt.
- **Kernthemen der Dorfentwicklung:** Wissen und Verständnis der Kernthemen von Dorfentwicklung werden vermittelt.
- **Systemdynamik Dorf:** Die Teilnehmenden erfahren, warum es wichtig ist, die Systemdynamik im Dorf zu verstehen und lernen diese zu nutzen.
- **Akquise von Projektmitteln:** Ansatzpunkte und Hilfestellungen zur Akquise von Projektmitteln zur Umsetzung von Projekten und Vorhaben im ländlichen Raum werden vermittelt.
- **Bewertung:** Die Teilnehmenden identifizieren Indikatoren zur Bewertung und zum Vergleich von ländlichen Räumen.



Seminarinhalte

- **Block 1, Fachebene Dorf:** Aktionsraum Dorf, Lebens- und Arbeitsraum Dorf, aktuelle Handlungsfelder (z. B. Demografie, Klimawandel, Nachhaltigkeit, Innenentwicklung, Baukultur und ländliche Siedlung), Arbeitstechniken und Prozessbausteine
- **Block 2, Methoden und Techniken:** Rolle des Moderators im dörflichen Zusammenhang, wertschätzende Kommunikation, Konfliktmanagement, Moderation von Gruppen, Netzwerkarbeit, Changemanagement und Projektmanagement

Organisatorisches

Dieser Kurs wird als Bildungsurlaub anerkannt!

Gebühr: Modul wird von der EU gefördert, Eigenanteil 300 € p.P.

Dauer: der Umfang des Moduls beträgt 2 x 3 Tage

Anmeldung unter:

Sind Sie interessiert? Dann wenden Sie sich an Ihren Ortsbürgermeister oder an die Stadt Lehrte (Ansprechpartner Jarrit Kohring, jarrit.kohring@lehrte.de). Von dort aus werden Sie bei der Freiwilligenakademie Niedersachsen für das Qualifizierungsprogramm angemeldet.

Quelle: www.freiwilligenakademie.de

Exkurs Bildungsurlaub in Niedersachsen

Wieviel?

- 5 Tage pro Jahr (bei 5 Tagen Arbeit pro Woche)
- Zusammenfassung von 2 Jahren auch im Rückgriff auf das abgelaufene Jahr
- Frühestens 6 Monate nach Bestehen des Beschäftigungsverhältnisses

Für wen?

- Arbeitnehmer/innen
- Keine Beamte

Art der Veranstaltung

- Politische und berufliche und allgemeine Weiterbildung
- Schulungen für das Ehrenamt
- Mindestdauer 5 Tage, davon 3 Tage en bloc, am An- und Abreisetag je mindestens 4 Unterrichtsstunden
- Täglich 6 Zeitstunden

Fristen

- Antragstellung beim Arbeitgeber spätestens 4 Wochen vor Kursbeginn

Einschränkungen

- Anspruch auf Bildungsurlaub ist auf max. 50 % der Beschäftigten pro Jahr beschränkt

**SOZIALE
DORFENTWICKLUNG
– ANHANG 4 –**

Soziale Dorfentwicklung Dorfregion Lebensort ISA



Handout zu Arbeiten in Projektteams: Bürgerbeteiligung, Rollen und Aufgaben im Prozess, Projektmanagement und Öffentlichkeitsarbeit

Inhalt

1. Einführung: Soziale Dorfentwicklung und Bürgerbeteiligung
2. Rollen und Aufgaben im Prozess der Sozialen Dorfentwicklung
3. Wie arbeite ich in Projektteams?
4. Öffentlichkeitsarbeit: Wie schreibe ich eine gute Pressemitteilung?



1 Einführung: Soziale Dorfentwicklung und Bürgerbeteiligung

Soziale Dorfentwicklung: Um was geht es?

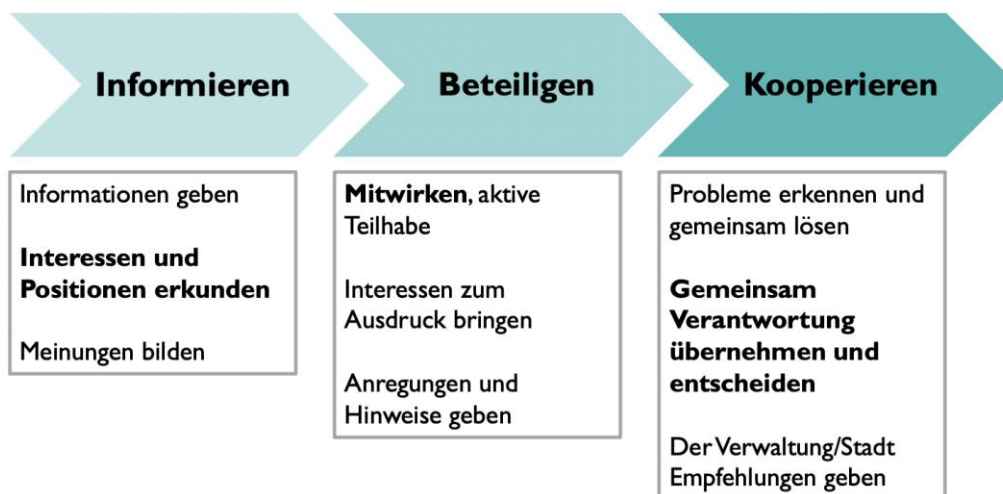
Der Strukturwandel, der demographische Wandel und die Individualisierung der Gesellschaft haben zu starken Veränderungen der Funktion, der Gestalt und des Sozialgefüges der Dörfer geführt. Um diesen Entwicklungen entgegen zu wirken, gibt es seit etwa 35 Jahren das niedersächsische Dorfentwicklungsprogramm, in das derzeit Dorfregionen mit zwei bis fünf Dörfern aufgenommen werden. Um diese zukunftsfähig zu gestalten, wird - gemeinsam mit der Bürgerschaft und mit Unterstützung eines Planungsbüros - ein Dorfentwicklungsplan erarbeitet. Die in ihm enthaltenen privaten und öffentlichen Vorhaben können Fördermittel aus den Töpfen der Europäischen Union und des Bundes bekommen.



Das Modellvorhaben der Sozialen Dorfentwicklung hat das Niedersächsische Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz in Niedersachsen neu ins Leben gerufen. Die Soziale Dorfentwicklung wird als Vorphase zur eben beschriebenen „klassischen Dorfentwicklung“ verstanden. Soziale Dorfentwicklung heißt, dass der Schwerpunkt auf dem sozialen Miteinander liegt. Es geht darum, (ortsübergreifende) Netzwerke zu etablieren und Aktivitäten aus der Gemeinschaft heraus zu entwickeln. Bei der Sozialen Dorfentwicklung wird weniger die Entwicklung und Umsetzung von großen, kostspieligen Bauprojekten fokussiert, sondern es sollen vor allem kleine, niedrigschwellige Projekte durch verschiedene Bürgerbeteiligungsformate identifiziert und konkretisiert sowie von den Menschen vor Ort unmittelbar ohne Dorfentwicklungsförderung umgesetzt werden. Auf Basis der Ergebnisse aus der Sozialen Dorfentwicklung soll der Dorfentwicklungsplan aufbauen.

Bürgerbeteiligung: Wie geht das?

Bei dieser Form von Bürgerbeteiligung geht es im Kern weniger um Instrumente der direkten Demokratie wie 'Bürgerentscheid' oder 'Bürgerbegehren', als vielmehr um eine frühzeitige und auf den Anlass abgestimmte Beteiligung der Betroffenen. Ziel ist es, eine dauerhafte Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger zu ermöglichen und Kooperationen zwischen Haupt- und Ehrenamt, Unternehmen und Institutionen, Bürgerinnen und Bürgern, der Verwaltung und der Politik aufzubauen und ein gemeinsames Grundverständnis von Bürgerbeteiligung zu entwickeln.



2 Rolle und Aufgaben im Prozess der Sozialen Dorfentwicklung

Im Rahmen des Sozialen Dorfentwicklungsprozesses arbeiten zahlreiche und verschiedene Akteure zusammen, um gemeinsam die Entwicklung von Immensen, Sievershausen und Arpke voran zu treiben, indem Ziele definiert sowie Projekte entwickelt und umgesetzt werden. Die verschiedenen Akteursgruppen nehmen unterschiedliche Rollen und Aufgaben wahr, die im Folgenden kurz erläutert werden:

Projektteams

- Die Bürgerinnen und Bürger können sich im Rahmen der Sozialen Dorfentwicklung aktiv einbringen und gemeinsam in Projektteams arbeiten. Eigenständig sollen die Projektteams die Projektideen konkretisieren und in Umsetzungsreife bringen. Je nach Umfang und Konzept können sie einzelne Projekte direkt umsetzen.
- In den Projektteams sind Sprecherinnen bzw. Sprecher zu ernennen, die als Ansprechpersonen nach Außen und Innen fungieren. Zudem sind sie für die Organisation der Zusammenarbeit in den Projektteams verantwortlich. Weiteres dazu in Kapitel 3.
- Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten sollte jedes Mitglied des Projektteams möglichst für sich selbst festlegen und mit den anderen abstimmen. Dabei können auch persönliche/berufliche Neigungen und Fähigkeiten berücksichtigt werden.
- Hinweis: Die Projektteams werden zurzeit gegründet. Infos zum Vorgehen vgl. Kapitel 3.

Planungsbüro KoRiS

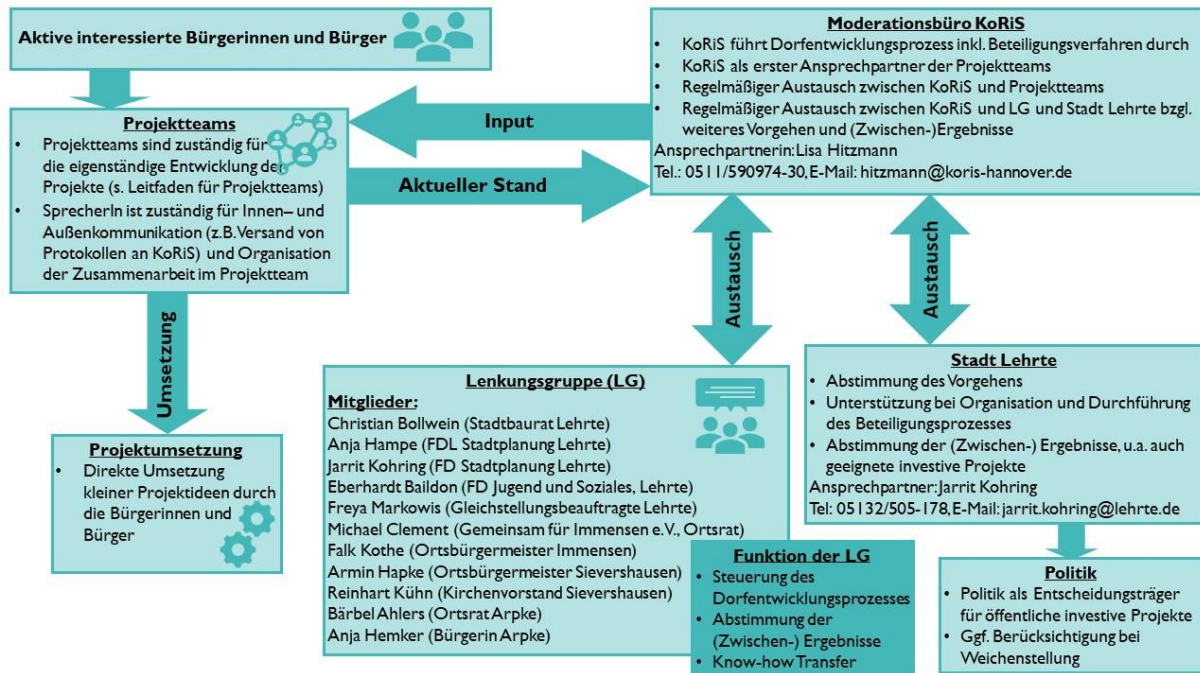
- KoRiS führt den Dorfentwicklungsprozess samt Beteiligungsverfahren durch. Das Büro unterstützt die Zusammenführung interessierter Personen in Projektteams und fungiert als Ansprechpartnerin für diese.
- KoRiS unterstützt die Projektteams durch Tipps und Inputs, z.B. in Form von Praxisprojekten aus anderen (Dorf-)Regionen.
- Die Projektteams können jederzeit auf KoRiS zukommen, wenn sie Unterstützungsbedarf haben. Sie halten KoRiS durch den Versand ihrer Sitzungsprotokolle auf dem aktuellen Stand.
- Weiterhin findet ein regelmäßiger Austausch zwischen KoRiS und der Lenkungsgruppe sowie der Stadt Lehrte statt. Dabei gibt KoRiS die aufbereiteten (Zwischen-)Ergebnisse der Projektteams weiter und nimmt Hinweise der Lenkungsgruppe sowie der Stadt Lehrte auf.

Lenkungsgruppe

- Die Lenkungsgruppe fungiert als Steuerungsgremium des Dorfentwicklungsprozesses und gibt zudem ortsspezifische Einschätzungen sowie Impulse zu den (Zwischen-)Ergebnissen sowie zum Verfahren. Die Mitglieder der Lenkungsgruppe entnehmen Sie der folgenden Abbildung.

Stadt Lehrte

- Die Stadt Lehrte unterstützt bei der Organisation und Durchführung des Beteiligungsprozesses. Sie steht im engen Austausch mit KoRiS bzgl. des Vorgehens und der (Zwischen-) Ergebnisse.
- Bei Bedarf kann die Stadt Lehrte wichtige Projekte im öffentlichen Interesse an die politischen Entscheidungsträger weiterreichen. Diese können somit die Anregungen der Bevölkerung bei strategischen Weichenstellungen und Entscheidungen berücksichtigen und ggf. Rahmenbedingungen schaffen.



3 Wie arbeite ich in Projektteams?

Zusammenstellung der Projektteams

Aufgrund der aktuellen Ausbreitung des Corona-Virus hat die Lenkungsgruppe beschlossen, die Themen-Werkstätten, in denen Pilot-Projekte ausgewählt und konkretisiert sowie Projektteams gebildet werden sollten, soweit es geht via Internet durchzuführen. Daher haben KoRiS und die Stadt Lehrte eine Online-Umfrage erstellt. Interessierte Bürgerinnen und Bürger hatten bis zum 07.06.2020 die Möglichkeit bekommen, die bereits gesammelten Projekte aus der Bürgerversammlung 2017, aus der (Online-)Befragung Januar/Februar 2020 und aus der Auftaktveranstaltung vom 18. Februar 2020 zu bewerten. Zudem konnten sie in der Online-Befragung Projekte auswählen, die sie in kleinen, eigenständig arbeitenden Projekt-Teams inhaltlich bearbeiten möchten. Aber auch außerhalb der Befragung können sich jederzeit Personen melden, die Interesse haben, in den Projektteams mitzuwirken. Alle Interessierten führt KoRiS zu den jeweiligen Projektteams zusammen und unterstützt bei der Terminfindung für ein erstes Treffen – entweder an einem konkreten Ort oder in einer Videokonferenz.

Ein Leitfaden zum Projektmanagement

Der folgende Leitfaden soll dabei helfen, die Projekte produktiv und zielführend zu konkretisieren und in Umsetzungsreife zu bringen. Die Projektteams sollen so selbstständig wie möglich arbeiten, um auch tätig zu bleiben, wenn das Planungsbüro nicht mehr für die Dorfregion tätig ist.

Definition Projekt

Ein Projekt ist

- ein komplexes Vorhaben,
- in dem verschiedene Beteiligte zusammenwirken,
- ggf. mit neuartigem, einmaligem Charakter für die Stadt Lehrte und
- klar definierter Aufgabenstellung (Verantwortliche, Beteiligte, Inhalte, Ziele, ...) sowie
- gebunden an zeitliche Fristen und einen Kostenrahmen.

Zielsetzung

Ohne ein eindeutiges Ziel ist bekanntlich jeder Weg der richtige. Zielvorstellungen bieten einen raschen Überblick über das Gesamtvorhaben, sind wesentlicher Bestandteil einer Konzeption und schaffen Transparenz. Ziele sind von Aufgaben zu unterscheiden: **"Es gilt, ein gestecktes Ziel zu erreichen; Aufgaben sind die Bausteine zur Zielerreichung"**.

Um Ihre Zielvorstellungen in den Projektteams gemeinsam festzulegen, sollten Sie für jedes Projekt zusätzliche **"Projektziele"** ergänzen, die verdeutlichen, in welche Richtung sich das Projekt bewegen soll. Formulieren Sie, welchen Nutzen das Projekt bringen soll bzw. was Sie damit erreichen wollen.

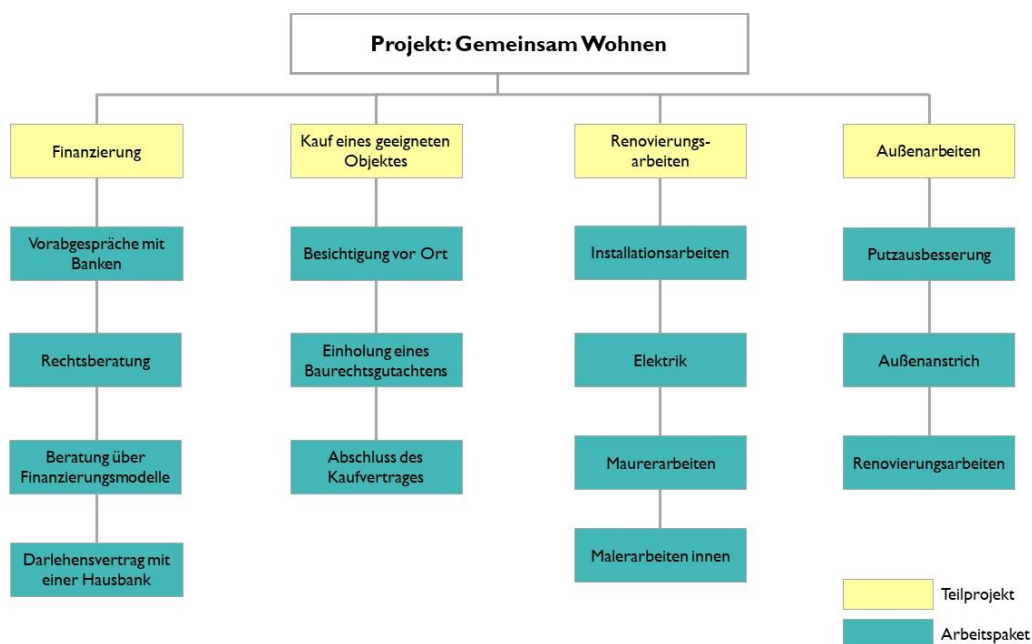
Ziele sind ...

- möglichst konkret,
- realisierbar und lohnenswert,
- allen Beteiligten bekannt,
- von allen Beteiligten akzeptiert,
- schriftlich festgehalten,
- zeitlich fixiert und
- finanziell machbar.

Strukturplan

Damit ein Projekt überschaubar wird, muss es in Teilprojekte bzw. Aufgaben und schließlich in klar umrissene Arbeitspakete zerlegt werden. So ist der Arbeitsaufwand leichter abzuschätzen und Zuständigkeiten sind besser verteilbar.

Ein einfaches Beispiel für die Arbeitsstruktur stellt das Beispielprojekt „Gemeinsam Wohnen“ dar:



Jede Aufgabe wird so lange strukturiert, bis sie in Arbeitspakete aufgeteilt ist. Ein Arbeitspaket ist dabei eine Tätigkeit, die ein Projektteammitglied aufgrund seiner Qualifikation, Erfahrung und Motivation ohne weitere Aufteilung bewältigen kann.

Wenn Sie für Ihr Projekt einen Arbeitsstrukturplan erstellt haben, prüfen Sie diesen anhand folgender Kontrollfragen:

- Ist die Gliederung richtig und logisch?
- Führt die Bearbeitung aller Arbeitspakete zum vollständigen Projekt?
- Können die jeweiligen Arbeitspakete den einzelnen Mitgliedern der Projektgruppe zugeordnet werden?
- Ist jedes Arbeitspaket der zu erbringenden Leistung klar genug bestimmt?
- Haben Sie den zeitlichen und ggf. finanziellen Arbeitsaufwand pro Arbeitspaket grob geschätzt?

Sie sollten die Arbeitspakete schriftlich festhalten und in Ihrem Projektteam verbindliche Abmachungen über die Bearbeitung treffen.

Dies könnte z. B. folgendermaßen aussehen:

Projektplanung				
Arbeitspaket	Verantwortliche/r	Zeitaufwand	Termin	Kosten

Kosten können Sie gemeinsam im Projektteam oder in Absprache mit Experten, KoRiS oder der Stadt Lehrte ermitteln. Hinweise zur Finanzierung, z.B. über Stiftungen, wird KoRiS bei Bedarf noch bereitstellen.

Terminplanung und Meilensteine

Das Festlegen einer Reihenfolge der Arbeitspakete sowie deren zeitliche Fixierung sind unbedingt notwendig, um den Projektfortgang zu garantieren. Einige Aufgaben können parallel bearbeitet werden, andere aufeinander folgend. Kalkulieren Sie grob den Zeitaufwand für die Arbeitspakete und stellen Sie fest, wo das Projektteam Unterstützung von außen benötigt und ob dies Kosten verursacht.

Zusätzlich helfen sogenannte Meilensteine, den Projektfortschritt zu überprüfen und zu garantieren. Meilensteine können z.B. Treffen des Projektteams, Aktionstage oder Sitzungen der Lenkungsgruppe sein. Meilensteine markieren aber auch als gedankliche Stütze den Abschluss einer Arbeitsphase, indem Sie die Zwischenergebnisse der Projektarbeit bewerten und Entscheidungen für das weitere Vorgehen treffen. Nach der Phase der Ideenfindung findet z.B. als Meilenstein eine Prioritätensetzung und Entscheidung über das vorrangige Projekt, das das Projektteam bearbeiten will, statt.

Leitfaden für die Treffen der Projektteams

Einstieg:

- Begrüßung durch den Projektteam-Sprecher/die Projektteam-Sprecherin
- Vorstellungsrunde (bei Bedarf; insbesondere bei neuen Teilnehmenden)
- Zeitrahmen für das Treffen festlegen
- Gesprächsleitung und Protokollführung festlegen
- Gemeinsame Sichtung des Protokolls der letzten Sitzung des Projektteams

Projekte und Aktivitäten ergänzen und konkretisieren:

- **Projektsteckbrief** für das Projekt/die Aktivitäten erstellen (→ siehe Vorlage „Projektsteckbrief“)
 - Was oder wie genau? Kurze Beschreibung der Projekthalte/Vorgehensweise und einzelner Bausteine sowie Ziele, die mit dem Projekt/der Aktivität verfolgt werden.
 - Wo soll das Projekt umgesetzt werden?
 - In welcher Projektphase befindet sich das Projekt (Ideensammlung, Konzeptphase, Umsetzungsreif)?
 - Was soll bis wann gemacht werden?
 - Wer kümmert sich um was?
 - Fallen Kosten an? Wofür? Gibt es schon Finanzierungsansätze?
- Sind **weitere Akteure** einzubinden?
 - Wer sollte noch beteiligt werden? Wer könnte noch Interesse haben? Wer spricht diese Personen zur Mitarbeit an?
- **Unterstützungsbedarf** und offene Fragen klären
 - Welche Materialien oder Informationen werden benötigt? Wer kümmert sich?
 - Wo ist eventuell Hilfe oder Zuarbeit notwendig? Welche Fachleute sind ggf. einzubinden?

Ausblick

- Wann und wo findet das nächste Treffen des Projektteams statt?
Soweit möglich: Themen für das nächste Treffen festlegen

Tipps für das Protokoll

Bitte verfassen Sie bei jedem Treffen ein Kurzprotokoll als Arbeitsgrundlage für das nächste Treffen und zur Information für das Planungsteam und andere Akteure.

- Folgendes sollte im Protokoll einer Gruppensitzung enthalten sein:
 - Sitzung, Ort, Datum
 - Protokollführer/in
 - Tagesordnungspunkte (TOP), Liste der Teilnehmenden
- Inhalt:
 - Kurze Dokumentation der Ergebnisse der Sitzung (stichpunktartig)
 - Ggf. offene Fragen festhalten, die z.B. mit der Stadt oder in der Lenkungsgruppe zu klären sind
 - Ggf. nächste geplante Schritte auführen

Weitere Hinweise und Kontakt:

- **Protokolle und nächste Termine:** Bitte immer zur Info per E-Mail an KoRiS und Stadt Lehrte:
 - KoRiS: Hitzmann@koris-hannover.de
 - Stadt Lehrte: jarrit.kohring@lehrte.de

Exkurs: Digitales Arbeiten in Projektteams

Die folgende Liste mit Beispielen für Anwendungen zum digitalen Arbeiten in Projektteams kann Ihnen dabei helfen, sich als Projektteam digital aufzustellen und produktiv sowie zielführend zu arbeiten, sofern die Situation es nicht erlaubt, sich persönlich zu treffen. Auch digital können Schritte der Projektentwicklung geordnet und Aufgaben verteilt werden. Es kann gemeinsam in Dokumenten oder per (Video-)Chat gearbeitet werden. Zudem ermöglichen (Online-)Tools, Abstimmungen durchzuführen und zukünftige Termine zu koordinieren.

Jedes Projektteam muss für sich die passenden Lösungen für das digitale Arbeiten finden. Im Folgenden finden Sie eine kleine Auswahl an Online-Tools, die bei der Arbeit hilfreich sein könnten. Wenn bereits andere Tools bekannt sind, können diese natürlich verwendet werden.

Online-Tool	Anwendung	Beschreibung
Gemeinsame Dokumente	Microsoft To Do: Lists, Tasks & Reminders	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In der Do-To-Liste können alle Aufgabenschritte der Projektentwicklung notiert werden. ▪ Die Listen und Aufgaben können mit allen Teammitgliedern geteilt werden. So kann jeder sehen, was noch zu erledigen ist. ▪ Microsoft-Konto erforderlich (kostenlos)
	Google Docs	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dokumente können für bestimmte Personen zum Bearbeiten freigeben werden. Alle Teammitglieder können das Dokument einsehen, Änderungen vorschlagen (die angenommen oder abgelehnt werden können) oder das Dokument direkt bearbeiten. ▪ Wenn das Dokument bearbeitet wird, ist in Echtzeit zu sehen wo gerade Änderungen vorgenommen werden. Es kann direkt im Dokument gechattet werden, um die Änderungen zu besprechen. ▪ Es entsteht die Möglichkeit, zusammen zu arbeiten, eigene Vorschläge einzubringen und Schritte der Projektentwicklung miteinander zu erarbeiten. ▪ Google-Konto erforderlich (kostenlos)
	Microsoft Word (OneDrive)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Microsoft bietet ein Zusammenarbeiten an Word-Dokumenten oder in Ordnern mit gemeinsamer Dokumenterstellung in Echtzeit an. Auch hier können Änderungen vorgeschlagen und Kommentare gemacht werden. ▪ Office 365-Abonnement / Microsoft-Konto erforderlich
(Video-)Team-Chats	Dropbox	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mithilfe von Dropbox können Dokumente online abgespeichert und mit anderen Nutzern geteilt werden. ▪ Die „Basic“-Version mit 2GB freiem Speicher ist kostenlos.
	Skype	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bis zu 50 Personen können gleichzeitig an einem Gruppen-Videochat teilnehmen. Teamtreffen und Diskussionsrunden finden digital statt und auch Abstimmungen können durchgeführt werden. ▪ Mit der Gruppen-Bildschirmübertragung können Word-Dateien, PowerPoint-Folien o.ä. geteilt und besprochen werden. ▪ Microsoft-Konto erforderlich (kostenlos)
	Zoom	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Dienst bietet Fernkonferenzdienste an, die Videokonferenzen, Online-Besprechungen, Chat und mobile Zusammenarbeit kombinieren. ▪ Mehrere Teilnehmer können ihre Bildschirme gleichzeitig teilen, sodass alle gleichzeitig einen Einblick in die Dokumente haben. Die Meetings können lokal oder in der Cloud aufgezeichnet werden. ▪ Die „Basic“ Version ist kostenlos, dabei gibt es aber bei Gruppenbesprechungen ein Zeitlimit von 40 Minuten.

	Jitsi	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Jitsi bietet eine einfach nutzbare Möglichkeit für Videokonferenzen. Bildschirmübertragungen und Chats sind ebenfalls möglich. Teilnehmende können per Link eingeladen werden. ▪ Die Nutzung ist kostenlos und eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
Umfragen / Terminfindung	SurveyMonkey	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Es können (Meinungs-)Umfragen erstellt werden, um zu sehen wie die Teammitglieder zu bestimmten Fragen stehen. Projektbausteine können abgestimmt und Meinungsbilder erfasst werden. ▪ Der Tarif „BASIC“ mit 10 Fragen ist kostenlos
	Doodle	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstellung von Terminumfragen oder Abstimmungen ▪ Die zukünftige Terminkoordination wird erleichtert und Termine, an denen alle Teammitglieder können, werden direkt angezeigt. ▪ Der Dienst lässt sich anonym sowie mit oder ohne Registrierung nutzen. ▪ (Termin-)Abstimmungen kostenlos
	Tricider	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mit diesem Umfragetool können einzelne Fragen erstellt werden. Diese werden über einen Link z.B. per Mail an die Teilnehmenden verschickt. Die Teilnehmenden können Ideen eingeben oder für die abstimmen oder Pro und Contra Argumente einfügen. ▪ Die Nutzung ist kostenlos und es ist keine Anmeldung erforderlich.
Projektmanagement (allgemein)	Acceptify	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Online-Plattform bietet Tools der Problemlösung durch Konsens. Für ein gemeinsames Problem/eine Aufgabe einer Gruppe werden Vorschläge zur Lösung entwickelt, die von den Beteiligten individuell bewertet werden können. Der Vorschlag mit dem geringsten Widerstand kommt dem Konsens am nächsten und bietet eine Lösung des Problems. ▪ Die Plattform ist somit geeignet, konkrete Vorschläge zu diskutieren. ▪ Kostenlos für private Nutzer. Verfügbar auf Desktop, Tablet und Smartphone.
	Asana	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Asana ist eine Plattform zur Arbeitsverwaltung. Teams können sie benutzen, um das Projekt detailliert mit allen nötigen Arbeitsschritten darzustellen. ▪ U.a. ist das Teilen von Dateien, die Koordination von Aufgaben und auch die Planung von Schritten möglich. ▪ Kostenlos für Teams mit bis zu 15 Mitgliedern
	Bitrix24	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufgaben und Projekte können übersichtlich organisiert werden. ▪ Es ist zu sehen, wer welche Aufgaben wann zu erledigen hat und eine Zeitleiste aller Projektschritte kann erstellt werden. Das Team kann die Projektentwicklung genau im Blick haben. ▪ U.a. sind Team-Chats und Videokonferenzen sowie eine Kalendererstellung und Aufgaben-Verwaltung möglich. ▪ Standardversion kostenlos
	Slack	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die gesamte Projektentwicklung kann über einen Dienst stattfinden. Unterhaltungen werden übersichtlich geordnet und organisiert, was einen unübersichtlichen E-Mail-Verkehr ersetzt. ▪ U.a. können Untergruppen für Projekte und Arbeitsschritte erstellt werden, Projektkoordination und Video-Anrufe sind möglich. ▪ Kostenlos für kleine Gruppen

Projektsteckbrief - Vorlage

Der Projektsteckbrief dient als Hilfestellung für die Entwicklung von Projekten und als Grundlage für den weiteren Austausch im Dorfentwicklungsprozess. Die Vorlage des Projektsteckbriefes wird Ihnen als separate Datei ebenfalls zum Herunterladen zur Verfügung gestellt.

Projekt (Arbeitstitel oder Name):		
Bezug zur Sozialen Dorfentwicklung: Handlungsfeld		
<input type="checkbox"/> Wohnen/Bausubstanz/Innenentwicklung	<input type="checkbox"/> Dorfgrün/Landschaft/Erholung	
<input type="checkbox"/> Versorgung/Wirtschaft/Mobilität	<input type="checkbox"/> Dorfleben/Identität/Kultur	
Projektbeschreibung: Was, wie genau, wozu? (Beschreibung der Projekthalte/Ziele)		
Wo? (Ort der Umsetzung)		
<input type="checkbox"/> Immensen	<input type="checkbox"/> Arpke	<input type="checkbox"/> Sievershausen
Projektphase (Bitte geben Sie eine kurze Einschätzung zum Projektstand)		
<input type="checkbox"/> Ideenphase (Projektidee)	<input type="checkbox"/> Konzeptphase (Ausarbeitung läuft)	<input type="checkbox"/> Umsetzungsreif (Projektplanung liegt vor)
Zeitplan (Was soll bis wann gemacht werden? Wer kümmert sich darum?)		
Was:	Wer:	Bis wann? (Monat/Jahr)

Geplante Kosten (Wofür fallen Kosten an?)	
<i>Kostenart</i>	<i>Höhe</i>
Projektteam inkl. Benennung eines Ansprechpartners als Sprecher (Auflistung von Akteuren, möglichst mit Ansprechpartner)	
Weitere Projektbeteiligte (Auflistung von Beteiligten und weiteren (möglichen) Mitwirkenden)	
Unterstützungsbedarf/offene Fragen (Welche Informationen/Materialien werden benötigt? Wer kümmert sich um Klärung der Fragen? Wo sind KoRiS oder weitere Fachleute einzubinden?)	

4 Öffentlichkeitsarbeit: Wie schreibe ich eine gute Pressemitteilung?

Eine Pressemitteilung (auch Presseinformation oder -meldung) soll informieren und gleichzeitig dem Redakteur Hilfe bei seiner Arbeit anbieten. Jede Pressemitteilung braucht einen speziellen Anlass, der sofort ins Auge springen muss. Mögliche Anlässe für eine Presseinformation:

- Besondere Ereignisse, z.B. Fest, Ausstellung, Aktion, Jubiläum, Kulturveranstaltungen
- Neue und interessante Projekte, z.B. Neugründung von Projektteams, Initiativen, Kampagnen, Untersuchungsergebnisse, Projekterfolge, Angebote/Aufrufe zum Mitmachen
- Stellungnahmen zu aktuellen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen, Problemen oder Erfolgen

Faustregeln zum Inhalt einer Pressemitteilung

- Die **Überschrift** informiert den Redakteur auf einen Blick, um was es geht ("Wer tut was?")
- In der **Einleitung** oder dem sogenannten "Lead" müssen die fünf wichtigsten W-Fragen beantwortet werden:
 - Was? ... um was geht es? (dabei auf das Wichtigste konzentrieren!)
 - Wer? ... wer (möglichst Vor- und Nachname, Funktion) steckt dahinter?
 - Wann? ... wann fand bzw. findet das Ereignis statt?
 - Wo? ... wo hat sich die Angelegenheit ereignet, wo findet das Ereignis statt?
 - Wie? ... wie kam es dazu? Wie passiert es?
- Im anschließenden **Fließtext** folgen Ergänzungen und Hintergrundinformationen. Weitere Fragen "Warum?", "In welchem Zusammenhang?" oder "Was sagen die anderen?" werden beantwortet.
- Das Wichtigste immer zuerst (Kernbotschaft), nach hinten werden die Informationen immer umfassender (dann kann der Text von hinten gekürzt werden).

Faustregeln zu Form und Aufbau

- **Kennung:** Pressemitteilung immer als solche kennzeichnen, d.h. gut sichtbar PRESSEMITTEILUNG im Kopfteil vermerken
- **"Je kürzer, desto besser":** Beschränken Sie sich auf eine halbe Seite (DIN A4), max. eine Seite; benennen Sie die Textlänge (Anzahl der Zeichen)
- **Aktualität und Verfasser:** Datum, Anschrift und vor allem Ansprechpartner (mit Tel.-Nr. tagsüber, sonst sind keine Rückfragen von der Redaktion möglich) nicht vergessen
- **"Hingucker":** Überschrift durch fette, größere Schrift hervorheben
- Linksbündiger Text, breiter Rand, 1,5-zeilig schreiben (mit dem Computer, nicht handschriftlich)

Sprachliche Kreativität

- Keine Ich-Form, keine direkte Anrede, sondern im Zeitungsstil schreiben.
- Stellen Sie sich mit ihrem Textstil auf die Zielgruppe ein (für wen schreiben Sie?).
- Schreiben Sie positiv, vermeiden Sie Negativ-Formulierungen.
- Verwenden Sie Aktiv-Formulierungen (nicht: die Veranstaltung wird von dem Sportverein durchgeführt, sondern: der Sportverein veranstaltet).
- Nutzen Sie möglichst Verben, wenig Substantivierungen.
- Schreiben Sie so kurz und prägnant wie möglich, keine Wiederholungen/Verstärkungen.
- Schreiben Sie anschaulich und so genau wie möglich, nutzen Sie Vergleiche für komplizierte oder abstrakte Zusammenhänge, vermeiden Sie Fremdwörter und Fachchinesisch.
- Seien Sie kreativ und fantasievoll in Ihrer Wortwahl, benutzen Sie Bilder.

**SOZIALE
DORFENTWICKLUNG
– ANHANG 5 –**

Soziale Dorfentwicklung Dorfregion Lebensort ISA



Handout zur Finanzierung von Projekten

Inhalt

1	Öffentliche Finanzierungsmöglichkeiten	3
2	Fundraising: private Finanzierungsmöglichkeiten	4
3	Projektskizze bzw. Projektantrag	7
4	Kosten- und Finanzierungsplan	8
5	Weiterführende Informationen: Lesetipps und Internetadressen	10

1 Öffentliche Finanzierungsmöglichkeiten

Innerhalb der europäischen Förderlandschaft sind eine Vielzahl an Förderprogrammen vertreten. Um individuelle Entwicklungen gezielt unterstützen zu können, stellen die Bundesregierung, die Landesregierungen und Kommunen zudem eigene Förderprogramme.

Dabei ist der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) das zentrale Förderinstrument, um die ländlichen Räume zu stärken. Das gemeinsam vom Land Niedersachsen und der Freien Hansestadt Bremen aufgestellte ELER-Entwicklungsprogramm PFEIL (= Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum Niedersachsen und Bremen 2014-2020) enthält insgesamt 30 Fördermaßnahmen mit mehreren Untermaßnahmen in der Förderperiode 2014 bis 2020. Das Spektrum umfasst Maßnahmen für Wissenstransfer und Innovationsförderung in der Landwirtschaft, für verbesserte Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe, für Tier-, Hochwasser- und Küstenschutz, für die Erhaltung und Verbesserung von Ökosystemen, für Ressourceneffizienz und Klimaschutz sowie für die Entwicklung ländlicher Regionen.

Ziel ist es, in Niedersachsens ländlichen Räumen eine erfolgreiche und nachhaltige Entwicklung voranzutreiben. Die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum soll vorrangig gesichert und durch geförderte Maßnahmen im privaten als auch öffentlichen Bereich verbessert werden. Die Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung (ZILE-Richtlinie) ist die Grundlage für die Umsetzung dieser Ziele, sie konkretisiert die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen von PFEIL und regelt die konkreten Förderinhalte in Niedersachsen. Die Richtlinie setzt fest, welche Projekte förderfähig sind und in welcher Höhe Fördergelder möglich sind.

Innerhalb dieser Richtlinie werden folgende thematische Bereiche (= Maßnahmen) gefördert:

- Dorfentwicklung
- Neuordnung ländlichen Grundbesitzes
- Flächenmanagement für Klima und Umwelt
- Ländlicher Wegebau
- Basisdienstleistungseinrichtungen
- Ländlicher Tourismus
- Kulturerbe
- Kleinunternehmen der Grundversorgung

Nähe Informationen zu den einzelnen Maßnahmen der ZILE-Richtlinie finden Sie auf der Website des [Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz](#) (ML).

Förderung innerhalb der Dorfentwicklung

Grundvoraussetzung für die Förderung im Rahmen der Maßnahme Dorfentwicklung ist, dass die betreffende Dorfregion ins Dorfentwicklungsprogramm des Landes Niedersachsen aufgenommen wurde. Anschließend wird - mit Unterstützung durch ein Planungsbüro und gemeinsam mit der Bürgerschaft - ein Dorfentwicklungsplan erarbeitet. Die in ihm enthaltenen privaten und öffentlichen Vorhaben können Fördermittel aus den Töpfen der Europäischen Union und des Bundes bekommen. Derzeit befindet sich die Dorfregion Lebensort ISA noch im Modellvorhaben „Soziale Dorfentwicklung“. Bei der Sozialen Dorfentwicklung geht es vor allem darum, (ortsübergreifende) Netzwerke zu etablieren und Aktivitäten aus der Gemeinschaft heraus zu entwickeln. Bei der Sozialen Dorfentwicklung wird weniger die Entwicklung und Umsetzung von großen, kostspieligen Bauprojekten fokussiert, sondern es sollen vor allem kleine, niedrigschwellige Projekte identifiziert sowie von den Menschen vor Ort unmittelbar ohne Dorfentwicklungsförderung umgesetzt werden. Die Soziale Dorfentwicklung wird als Vorphase zur „klassischen Dorfentwicklung“ verstanden und erhält somit zum jetzigen Zeitpunkt noch keine öffentlichen Fördermittel.

2 Fundraising: private Finanzierungsmöglichkeiten

Neben öffentlicher Förderung gibt es auch Umsetzungsmöglichkeiten von Projekten aus privaten Quellen – das sogenannte Fundraising. Diese bieten sich als Gegenfinanzierung von öffentlichen Geldern an oder stellen für kleine Projekte eine interessante Alternative zu öffentlichen Förderprogrammen dar, da die Mittel häufig unbürokratischer zu erhalten sind.

Was ist Fundraising?

Fundraising kommt aus dem amerikanischen und bedeutet wörtlich "Geld- oder Mittelbeschaffung", denn Fundraising meint mehr als die reine Beschaffung von Finanzmitteln für gemeinwohlorientierte Organisationen und Projekte: Neben Geldern können auch Sachmittel, fachliche Dienstleistungen, Beratung und Referenzen oder die ehrenamtliche Mitarbeit die Vereins- oder Projektarbeit unterstützen. Fundraising umfasst dabei die gesamte Analyse, Planung, Durchführung und Kontrolle der Mittelbeschaffung.

Im Mittelpunkt des Fundraisings stehen dabei private Quellen, insbesondere Spenden, Sponsoring und Stiftungen. Wichtige Erfolgsfaktoren sind daher gute Kontakte und Beziehungen zu möglichen Geldgebern und die Öffentlichkeitsarbeit.

Was sind Spenden?

Mit Spenden unterstützen in der Regel Privatpersonen, aber auch Firmen gemeinnützige Vereine und Projekte. Der „wohltätige und gute Zweck“ steht für die Spendenden im Vordergrund, im Unterschied zum Sponsoring (siehe unten) dürfen sie keine Gegenleistungen erwarten, allerdings werden Spenden meist mit einer gewissen Zweckbestimmung getätigt.

Neben Geld werden oftmals auch Sachmittel (z. B. Material, Essen und Getränke) gespendet. Für die Sammlung von Spenden ist es vor allem wichtig, die Vertrauensbasis der Spenderinnen und Spender zu gewinnen, sie von der Notwendigkeit ihrer Spende und dem Sinn des Projektes zu überzeugen und die sachgerechte Verwendung der Gelder zu gewährleisten.

Was ist Sponsoring?

Sponsoring erfolgt im Gegensatz zu Spenden nicht uneigennützig, sondern beruht auf dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung. Ein Sponsor stellt Geld, Sachmittel oder Dienstleistungen (z. B. Service, Hilfestellung im EDV-Bereich oder Unterstützung bei Baumaßnahmen) für gemeinnützige Projekte oder Vereine bereit und zeigt damit sein gesellschaftliches Engagement im kulturellen, ökologischen, sozialen oder sportlichen Bereich.

Als Gegenleistung erhält der Sponsor das Recht, das unterstützte Projekt bzw. die geförderte Organisation für seine Öffentlichkeitsarbeit und Werbung zu nutzen, z. B. durch die Veröffentlichung des Namens des Unternehmens auf einer Broschüre, einem Plakat oder in einem Presseartikel. Die Gegenleistung ist dabei vorab zu vereinbaren. Sponsoring stellt für Unternehmen folglich ein Teil der Unternehmenskommunikation (Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Verkaufsförderung) dar und dient vor allem der Imagepflege.

Die Unterstützung gemeinnütziger Projekte durch Sponsoring kann für Unternehmen attraktiv sein, weil die Ausgaben vollständig als Betriebskosten anrechenbar sind. Spenden können hingegen nur in begrenztem Umfang steuerlich abgesetzt werden.

Was fördern Stiftungen?

Stiftungen stellen eine gute Quelle da, finanzielle Unterstützung zu erhalten. Sie sind auf Dauer angelegt und mit einem Vermögen ausgestattet, das am Kapitalmarkt angelegt ist. Die jährlich anfallenden Zinserträge werden ausgeschüttet. Sie fördern nicht nur gemeinnützige Vorhaben anderer, sondern sie führen oft auch eigene Projekte durch, die den Stiftungszwecken dienen.

Stiftungen bieten in der Regel keine dauerhafte Unterstützung, sondern fördern in sich abgeschlossene Projekte, die den Stiftungszwecken bzw. -zielen dienen. Diese sind in der Stiftungssatzung festgelegt; einige Stiftungen haben ergänzende Förderrichtlinien. Antragssteller können in der Regel Vereine oder gemeinnützige Organisationen sein, Privatpersonen sind ausgeschlossen.

Möchte man für ein Projekt einen Förderantrag bei einer Stiftung stellen, ist es wichtig, sich vorher über die Stiftung zu informieren und frühzeitig Kontakt aufzunehmen. Zum einen nehmen nicht alle Stiftungen Förderanträge an, zum anderen können die Antragsfristen, die Förderbedingungen und die einzureichenden Unterlagen sehr unterschiedlich sein.

Was ist Crowdfunding?

Neben dem Weg, Projekte über Spender, Sponsoren oder Stiftungen zu finanzieren, besteht außerdem die Möglichkeit, Geldmittel über Crowdfunding zu erhalten. Wörtlich setzt sich der Begriff aus „Crowd“ (= Menschenmenge) und „Funding“ (= Finanzierung) zusammen. Diese „Schwarmfinanzierung“ bedeutet, dass durch Spenden, Kredite und Beteiligungen vieler Menschen die nötigen Finanzmittel beschafft werden können. Damit ein Projekt möglichst viele Unterstützer findet, sollte es attraktiv gestaltet und mithilfe gut geplanter Öffentlichkeitsarbeit, Aufmerksamkeit erregen.

Mittlerweile gibt es eine Vielzahl an verschiedenen Plattformen, auf denen Projektträger ihre Projekte der Öffentlichkeit präsentieren können. Eine Übersicht ist unter www.crowdfunding.de/plattformen-zu-finden. Für die Bereitstellung ihrer Dienste verlangen einige Plattformen eine Gebühr.

Zu bedenken ist, dass bei dieser Form der Mittelbeschaffung den Geldgebern die Gelder oftmals zurückgegeben werden müssen, sollte die angestrebte Finanzierungssumme innerhalb einer bestimmten Zeitspanne nicht erreicht werden können. Laut dem DVS-Förderhandbuch können mithilfe von Crowdfunding Beträge von durchschnittlich 5.000 Euro erworben werden.

Je nach Art des Crowfundings können die Spender Gegenleistungen erhalten. Diese müssen nicht auf finanzieller Basis sein, wie beispielsweise Gutscheine oder Produkte. Sie können aber auch Renditen oder eine verzinste Rückzahlung beinhalten.

Weitere Fundraising-Ideen

Tombolas und Lotterien

Beispiele: Gewinnspiele im Rahmen von Festen und anderen Veranstaltungen mit Losen oder "Glücksrädern"; zu gewinnen sind meist Gegenstände, die von Unternehmen gespendet wurden; Gewinnaktion vor Einkaufszentren als eigenständige Veranstaltung (größerer Aufwand); Versteigerung von handsignierten Büchern, CD oder Kunstwerken

Basar / Verkaufsveranstaltung

Beispiele: Beliebt sind Basare vor allem in der Vorweihnachtszeit, bei denen meist selbst Hergestelltes (Handarbeit, Hobbyhandwerk, Kuchen) im Rahmen eines Festes oder eines Marktes verkauft wird. Der Erlös kommt einem gemeinnützigen Projekt oder Verein zugute. Unterstützung können Landfrauen, Kindertagesstätten oder Schulen bieten.

Verkauf von Waren mit Spendenaufschlag

Beispiele: Verkauf von T-Shirts, Kaffeetassen, Stofftaschen o. ä. mit dem Logo bzw. zum Projekt passendem Motiv, ggf. in Zusammenarbeit mit Unternehmen (Vorfinanzierung oder Sponsoring der Produkte) oder in Zusammenarbeit mit Künstlern, Schulen, Kindergärten zur Motivgestaltung.

Benefizkonzert

Beispiele: Kulturveranstaltungen mit Eintritt, bei denen die Künstler auf ihre Gage verzichten und die Einnahmen einem Projekt zur Verfügung stellen.



Checkliste: Wie finde ich die richtige Stiftung für mein Projekt?



Frühzeitige Recherche nach geeigneten Stiftungen und Informationen einholen

- *Persönliche Kontakte nutzen:* "Leute fragen, die sich damit auskennen könnten" (öffentliche Stellen, Bekannte, Vereine mit entsprechenden Erfahrungen)
- *Seien Sie persönlich!* Bei schriftlicher Kontaktaufnahme: kein erkennbarer Rundbrief, sondern persönliches Anschreiben, das auf die Stiftung eingeht.
- *Grundinformationen recherchieren:* Anschrift, Stiftungszweck, Ansprechpartner, evtl. Fördervolumen und Wirkungsbereich.
- *Weiterführende Informationen recherchieren und ggf. anfordern:* Förderrichtlinien, Tätigkeitsberichte, Informationen über bereits geförderte Projekte, Ablauf Antragstellung



Entscheiden, ob die Stiftung grundsätzlich für das Projekt passt

Folgende Fragen können hilfreich sein:

- *Stimmt der Stiftungszweck mit meiner Projektidee grundsätzlich überein?* Stiftungen sind zwar an den Stiftungszweck gebunden, verfügen jedoch im Vergleich zu öffentlichen Förderprogrammen teilweise über einen größeren Ermessensspielraum.
- *Passt mein Projekt in das bisherige Förderspektrum?* Orientieren Sie sich an bereits geförderten Projekten
- *Ist die Förderhöhe der bereits geförderten Projekte mit meinen Vorstellungen vergleichbar?*
- *Kann ich die Bedingungen, die die Stiftung an den Antragsteller oder das Projekt stellt, erfüllen?* z. B. Rechtsform/Qualifikation des Antragstellers, Eigenbeteiligung etc.



Checkliste: Wie finde ich Sponsoren für mein Projekt?



1. Vorbereitung: Eignet sich mein Projekt für Sponsoringmaßnahmen?

- *Welche Leistungen erwarte ich von Unternehmen:* Geld, Sachmittel, Dienstleistungen, Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit?
- *Welche Gegenleistungen kann ich Unternehmen bieten?*
- *Welches Interesse weckt mein Projekt in der Öffentlichkeit, insbesondere bei den Medien? Wie kann ich ggf. mein Projekt für die Öffentlichkeit und damit für Unternehmen attraktiver machen?*



2. Erstellen einer Projektskizze

- *Wichtig: kurz und aussagekräftig!* Den Nutzen und die Leistung für das Unternehmen in den Vordergrund stellen; sich sprachlich auf unternehmerisches Denken einstellen.
- In Kapitel 2 finden Sie eine Checkliste zu den Inhalten einer Projektskizze.



3. Sponsorensuche: Welche Unternehmen eignen sich als Sponsoren?

- *Wirkungskreis / Größe*
Faustregel:
 - Ortsansässige und kleinere Unternehmen für örtliche Projekte
 - Großunternehmen für Projekte mit weiterer Ausstrahlung
- *Branche / Produkt- und Dienstleistungspalette*
 - Kann ich mit meinem Projekt Kundengruppen ansprechen, die für das Unternehmen interessant sind? Vorteilhaft: gewisser Bezug zwischen Projektinhalten und Branche bzw. Produkten



4. Sponsorenansprache

- *Persönliche Kontakte nutzen* ("Türöffner")
- *Sofern kein Kontakt besteht:* telefonische Anfrage, Projektskizze mit Anschreiben zusenden, telefonische Nachfrage, Gesprächstermin vereinbaren



5. Sponsoringvereinbarung/-vertrag

- *Vereinbarung über Leistungen des Sponsors, Gegenleistungen des Gesponserten, Zeitraum*



6. Durchführung und Nachbereitung

- *Öffentlichkeitsarbeit Dokumentation der Erfolge wie vereinbart:* z. B. Pressespiegel, Belegexemplare von Broschüren

3 Projektskizze bzw. Projektantrag

In Form von Projektsteckbriefen haben Sie Ihre Projektideen bereits zu einem früheren Zeitpunkt beschrieben. Soll nun eine Behörde, Stiftung oder Firma Ihr Projekt unterstützen, benötigen Sie in der Regel eine Projektskizze oder bereits einen Projektantrag, den Sie bzw. der Projektträger bei den entsprechenden Stellen einreichen muss.

Was macht einen guten Projektantrag aus?

Ziel ist es, die „Idee zu verkaufen“, das Interesse zu wecken und eine positive Ausgangsbasis für die weitere Zusammenarbeit bei Antragstellung und Förderung zu schaffen. Für kleine Projekte reicht in der Regel eine formlose kurze Projektskizze (ca. zwei bis fünf Seiten) aus, während für größere Vorhaben ausführliche Projektanträge gefordert werden.

Antragsfristen und Entscheidungstermine müssen Sie dabei beachten. Stiftungen haben z. B. oftmals nur zwei bis drei Entscheidungstermine pro Jahr, an denen sie über eingereichte Projekte beraten. Sofern vorhanden, müssen Sie Antragsformulare nutzen.

Inhalte einer Projektskizze/eines Projektantrages

Angaben zum Antragsteller
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Adresse, Ansprechpartner ▪ Erfahrungen des Antragstellers (in der Anlage evtl. Referenzen) ▪ Geleistete Vorarbeiten ▪ Evtl. Kooperationspartner / Unterstützer des Vorhabens
Projektbeschreibung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ziele ▪ Zielgruppen ▪ Problemstellung ▪ Dringlichkeit und Bedeutung des Vorhabens (neuartiger oder modellhafter Ansatz ist oftmals ein wichtiges Entscheidungskriterium) ▪ Erwartete Ergebnisse und Sicherstellung, dass das Projekt längerfristig besteht oder fortgeführt wird ▪ Indirekter oder direkter Bezug auf Förderschwerpunkte des möglichen Ressourcenbereitstellers ▪ Zeitplan und Arbeitsphasen
Öffentlichkeitsarbeit
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßnahmen vor, während und nach dem Projekt (möglichst konkret)
Kosten
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Personalkosten / Arbeitsstunden ▪ Sach- und Materialkosten ▪ Evtl. Reisekosten
Finanzierung
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eigenbeteiligung (z. B. auch in Form von Arbeitsstunden) ▪ (Erwartete) Förderung durch andere Quellen (öffentliche Geldgeber, Sponsoren, Stiftungen; dafür vorher erkundigen, ob zusätzliche Förderung durch andere grundsätzlich möglich ist) ▪ Erwartete Förderung durch die angesprochene Stiftung / Sponsor

4 Kosten- und Finanzierungsplan

Wenn die Projektkonzeption steht, sollten Sie einen Kosten- und Finanzierungsplan erstellen. Die finanziellen Aspekte der Antragstellung spielen für eine Bewilligung eine ebenso große Rolle wie die Projektinhalte. Der Kosten- und Finanzierungsplan besteht aus zwei Teilen, die eine Einheit bilden.

- Während es bei dem **Kostenplan** um eine detaillierte Auflistung und Berechnung aller Personal- und Sachkosten geht,
- befasst sich der **Finanzierungsplan** mit den Einzelbestandteilen der Finanzierung des Projektes. Finanzierungsanteile können Eigenleistungen des Projektträgers, öffentliche Mittel, Mittel von Stiftungen oder Sponsoren sowie Einnahmen aus dem Projekt sein.

Projektträger

Grundlegend für einen Kosten- und Finanzierungsplan ist es, vorab den Projektträger zu bestimmen. Am besten klären Sie so früh wie möglich, wer federführend für das Projekt verantwortlich ist. Vereinbaren Sie mit dieser Person bzw. Institution nach Möglichkeit die Trägerschaft. Hierbei müssen Sie bedenken, dass Spenden nur an juristische Personen wie Vereine und nicht an Privatpersonen gegeben werden dürfen. Das bedeutet, dass es sinnvoll ist, einen Projektträger zu suchen, der eine Rechtsform hat. Dies kann z. B. der Heimat- oder Bürgerverein sein.

Welche Arten einer Trägerschaft gibt es?

Es gibt verschiedene Arten von potenziellen Projektträgern, zwischen denen es diverse Unterschiede aufgrund ihrer Rechtsform gibt. Die üblichsten sind der eingetragene Verein (e. V.) und die eingetragene Genossenschaft (e. G.). Während ein Verein meistens ideell motiviert ist, sind Genossenschaften wirtschaftlich orientiert, nutzen das Kapital ihrer Mitglieder allerdings für deren Interessen. Somit sind die Mitglieder sowohl Eigentümer als auch Kunden. Neben diesen beiden Arten einer Trägerschaft können Antragstellerinnen und Antragsteller auch beispielsweise die Rechtsform einer Unternehmergesellschaft (UG), einer Körperschaft des öffentlichen Rechts (K. d. ö. R), einer GmbH bzw. einer GmbH & Co. KG, einer offenen Handelsgesellschaft (OHG), einer Kommanditgesellschaft (KG) oder von Eheleuten wählen. Bei letzterer sind jedoch einige gesonderte Regeln zu beachten, beispielsweise dürfen Sie nicht dadurch versuchen, gemeinsames Vermögen aufzubauen oder eine berufliche oder gewerbliche Tätigkeit auszuüben.

Kostenplan

Nach Bestimmung des Trägers für das Projekt bestimmen Sie anschließend gemeinsam oder in Absprache mit diesem die Kosten. Dabei hilft ein Kostenplan (siehe Tabelle I), mit dem Sie die Kosten ermitteln können.

Für den Kostenplan rechnen Sie alle anfallenden Kosten zusammen, die für das Projekt in Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung anfallen. Holen Sie Kostenvoranschläge ein, die Ihnen eine Orientierung geben, oder schätzen Sie gegebenenfalls die Kosten.

Dabei sollten Sie einmalig auftretende und laufende Projektkosten unterscheiden:

- **Einmalige Kosten:** Diese Kosten fallen nur einmalig an, insbesondere zu Beginn eines Projekts. Sie treten i. d. R. häufiger auf als laufende Kosten. Zu den einmaligen Kosten gehören z. B. Vorbereitungskosten, Grundstückskosten, Baukosten und Einrichtungskosten.
- **Laufende Kosten:** Unter diesen Kosten werden alle Kosten verstanden, die für die Durchführung des Projekts nötig sind, also während des Projekts getätigt werden. Zu den laufenden Kosten zählen z. B. Personalkosten, regelmäßige Sachaufwendungen und regelmäßige Fremdleistungen (Beispiele siehe Tabelle I).

Die Differenzierung der Kosten müssen Sie individuell an Ihr Projekt anpassen. Klären Sie, welche Arbeitsschritte mit dem Projekt verbunden sind und überlegen Sie, in welchem Jahr die Kosten entstehen.

Tabelle I zeigt, welche Kostenpunkte für ein konkretes Projekt entstehen können.

Tabelle 1: Kostenplan (Beispiel)

Kosten	2020	2021	...	Summe
Einmalige Projektkosten				
1. Vorbereitungskosten , zum Beispiel:				
Druck von Einladungen, Plakaten, Informationsblättern, Broschüren, Planungskosten, Grafikarbeiten				
2. Grundstückskosten , zum Beispiel:				
Pacht				
3. Baukosten , zum Beispiel:				
Wege und Beschilderung, Hochbau/Tiefbau				
4. Einrichtungs- und Ausstattungskosten , zum Beispiel:				
Informationstafeln, PCs, Maschinen				
Zwischensumme:				
Laufende Projektkosten				
5. Personalkosten , zum Beispiel:				
Projekterarbeitung				
6. Sachaufwendungen , zum Beispiel:				
Sachmittel, Nebenkosten (Miete, Reinigung, Gas, Strom, Heizung), Telefonkosten, EDV, Kopien, Porto, Bürobedarf, Lehr- und Lernmittel, Werbematerial				
7. Fremdleistungen , zum Beispiel:				
Fachgutachten, Referentenhonorare, Konzepterarbeitung, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer				
8. Sonstige Kosten , zum Beispiel:				
Verwaltungsgemeinkosten, Reisekosten, Aus- und Fortbildung für das Personal, Versicherungen				
Zwischensumme:				
Gesamtprojektkosten				

Finanzierungsplan

Bei der Finanzierungsplanung wird nach den Bestandteilen, aus denen sich die Projektfinanzierung zusammensetzt, gefragt. Alle verfügbaren Deckungsmittel des Trägers, Projekteinnahmen und Leistungen anderer Zuwendungsgeber sind aufzulisten. Die Fördermittelgeber (unabhängig davon, ob es sich um eine Stiftung oder öffentliche Bewilligungsbehörde handelt) prüfen grundsätzlich, ob noch andere Zuwendungsgeber ein Interesse an der Durchführung des Projekts haben und ob eine finanzielle Beteiligung erforderlich und angemessen ist. Im Einzelfall ist im Vorfeld zu klären, ob sich die Finanzierung eines Projektes mit verschiedenen Fördermittelgeber gegenseitig ausschließt. Zudem gibt es einige (wenige) Stiftungen, die grundsätzlich keine Projekte fördern, die mit öffentlichen Mitteln unterstützt werden oder andere, die gerne alleiniger Förderer eines Projektes sind. Darüber hinaus sind jeweils besondere Anforderungen zu berücksichtigen, z. B.

- die Höhe des Eigenanteils des Antragsstellers,
- die maximale Zuschusshöhe durch den Fördermittelgeber (in Förderprogrammen ist meist ein bestimmter Prozentsatz der zuwendungsfähigen Kosten angeben, Stiftungen haben oftmals keine starren Grenzen) und
- weitere besondere Regeln (bei öffentlichen Förderprogrammen, z. B. Programm PFEIL müssen z. T. öffentliche Mittel zur Kofinanzierung herangezogen werden)

Die Anforderungen, die je nach Fördermittelgeber variieren können, sind – vor allem, wenn man einen Mix an unterschiedlichen Finanzierungsquellen plant – frühzeitig in Erfahrung zu bringen.

Tabelle 2: Finanzierungsplan (Beispiel)

	Betrag in EUR	Betrag in %
Eigenmittel des Projektträgers , z. B. Geld- oder Arbeitsleistungen		
Zuschüsse Dritter , z. B. <ul style="list-style-type: none"> ▪ öffentliche Mittel (z. B. von der Gemeinde, EU-Fördermittel) ▪ Mittel aus Stiftungen ▪ Mittel von Sponsoren Bei den Zuschüssen Dritter ist jeweils anzugeben, ob die Mittel beantragt, zugesagt oder eine Antragstellung geplant ist.		
Summe Zuschüsse Dritter		
Einnahmen aus dem Projekt , z. B. durch Verkauf von Eintrittskarten, Broschüren, Produkten		
Antragssumme Fördermittelgeber		
Gesamtkosten		100 %

5 Weiterführende Informationen: Lesetipps und Internetadressen

In der folgenden Tabelle finden Sie einige ausgewählte Stiftungen, an welchen Sie sich für die Förderung Ihres Projekts orientieren können. Diese Übersicht hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es sind außerdem lokale Stiftungen exemplarisch mitaufgenommen, ähnliche gibt es oft auch für andere Regionen.

Auswahl möglicher Stiftungen

Stiftung	Förderbereiche	Link
Schwerpunkt: Soziales und Kultur		
Deutsche Bank Stiftung	Nachhaltige Projekte in den Bereichen Kultur, Integration, Chancengerechtigkeit; Fokus auf junge Menschen	www.deutsche-bank-stiftung.de/
Deutsche Stiftung Denkmalschutz	Denkmalpflege	www.denkmalschutz.de/
Niedersächsische Sparkassenstiftung	Bildende Kunst, Musik, Museen, Denkmalpflege	www.nsk.de/nsk
Hanns-Lilje-Stiftung	Förderung in evangelischer Verantwortung: Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Kunst, Kultur und Politik	www.hanns-lilje-stiftung.de/
Klosterkammer (Verwaltung von vier öffentlich-rechtlichen Stiftungen: Allgemeiner Hannoverscher Klosterfonds AHK, Domstrukturfonds Verden, Hospitalfonds St. Benedikti Lüneburg, Ilfeld)	Kirche, Bildung und Soziales	www.klosterkammer.de
Spar-da-Bank Hannover	Soziale Maßnahmen und Einrichtungen (Mildtätigkeit), Bildung, Erziehung, Kunst, Kultur, Wissenschaft, Forschung, Natur- und Umweltschutz, Sport	www.spar-da-h.de/stiftung/
Stiftung KiBa	Stiftung zur Bewahrung evangelischer Baudenkmäler in Deutschland	www.stiftung-kiba.de/
Stiftung Niedersachsen	Kunst, Kultur	www.stnds.de/
VHV	Bildung, Integration, Kultur und Wissenschaft	www.vhv-gruppe.de/de/ueber-uns/vhv-stiftung
VR-Stiftung der Volksbanken und Raiffeisenbanken in Norddeutschland (örtliche Banken nehmen Anträge entgegen, z. B. Hannoversche Volksbank)	Kunst, Kultur, Erziehung, Bildung, Hilfsbedürftige, Natur- und Umweltschutz, Völkerverständigung.	www.genossenschaftsverband.de/verband/vr-stiftung-der-volksbanken-und-raiffeisenbanken-in-norddeutschland/
Schwerpunkt: Umweltschutz		
Allianz Umweltstiftung	Umwelt-, Natur-, Landschaftsschutz, Kunst, Kultur, Wissenschaft, Bildung, Gesundheit	umweltstiftung.allianz.de/
Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)	Umwelt- und Naturschutz, Kulturgüter, insbesondere kleine und mittlere Unternehmen	www.dbu.de/
Deutsche Umwelthilfe	Nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsformen, Erhalt biologische Vielfalt, Schutz Naturgüter, Klimaschutz	www.duh.de/
Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung	Natur, Kultur, Denkmalpflege, Entwicklungszusammenarbeit insbesondere kleine ehrenamtliche und nachhaltige Projekte	www.bingo-umweltstiftung.de

Weiterführende Quellen

Literatur

Bundesverband Deutscher Stiftungen (Hrsg.): Verzeichnis Deutscher Stiftungen 2017 – Bände 1-3. Berlin 2017, ca. 195,00 € (Online-Abo ab 19,90 €/Monat; kostenfreie Auswahl auf Website)

Haibach, Marita: Handbuch Fundraising – Spenden, Sponsoring, Stiftungen in der Praxis, 5. aktualisierte Auflage 2019, Campus-Verlag. Als E-Book verfügbar, 42,99 – 49,95 €

Internetadressen zu Fördermaßnahmen

- EU-Förderung in Niedersachsen:
www.ml.niedersachsen.de/startseite/themen/eu_forderung_zur_entwicklung_im_landlichen_raum/eu-foerderung-in-niedersachsen-147111.html
- ZILE-Richtlinie:
https://www.ml.niedersachsen.de/startseite/themen/entwicklung_des_landlichen_raums/zile_zuwendungen_zur_integrierten_landlichen_entwicklung/richtlinie-ueber-die-gewaehrung-vonzuwendungen-zur-integrierten-laendlichen-entwicklung-5104.html

Internetadressen zu Förderdatenbanken und Fundraising

- www.dfrv.de/
- web.fundraiser-magazin.de/
- Seit 1991 gibt es das "Verzeichnis der Deutschen Stiftungen" vom Bundesverband Deutscher Stiftungen (<https://www.stiftungen.org/>), deren Printausgaben in mehrjährigen Abständen aktualisiert werden. In diesen sind mehr als 26.000 Porträts verschiedener Stiftungen in Deutschland aufgeführt. Online finden Sie kostenfrei ca. 11.600 Stiftungen unter: stiftungssuche.de/
- Einen Überblick über Förderstiftungen bietet der Maecenata-Stiftungsführer, der eine Auswahl von ca. 6.000 Stiftungen mit Angabe der Förderbereiche und des regionalen Wirkungskreises aufführt. Der Stiftungsführer erschien als E-Book, sodass die 1.800 Seiten gezielt durchsucht werden können. Zu finden unter: web.maecenata.eu/stiftungsfuehrer
- www.foerderdatenbank.de/
- www.stiftungsindex.de/deutschland/
- www.deutsches-stiftungszentrum.de/foerderung

**SOZIALE
DORFENTWICKLUNG
– ANHANG 6 –**

Ergebnisdokumentation der Befragung Januar/Februar 2020

Das Modellvorhaben „Soziale Dorfentwicklung“ wird als Vorphase zur „klassischen“ Dorfentwicklungsplanung gesehen und fokussiert sich auf das gesellschaftliche Miteinander. Mit der Befragung der Bürgerinnen und Bürger in Immensen-Arpke-Sievershausen wurden Meinungen und Einschätzungen zu verschiedenen Themen der sozialen Dorfentwicklung als Grundlage für den Dorfentwicklungsprozess eingeholt. Insgesamt nahmen 503 Bürgerinnen und Bürger an der Befragung teil und haben u.a. die folgenden Fragen zu den Themenfeldern beantwortet:

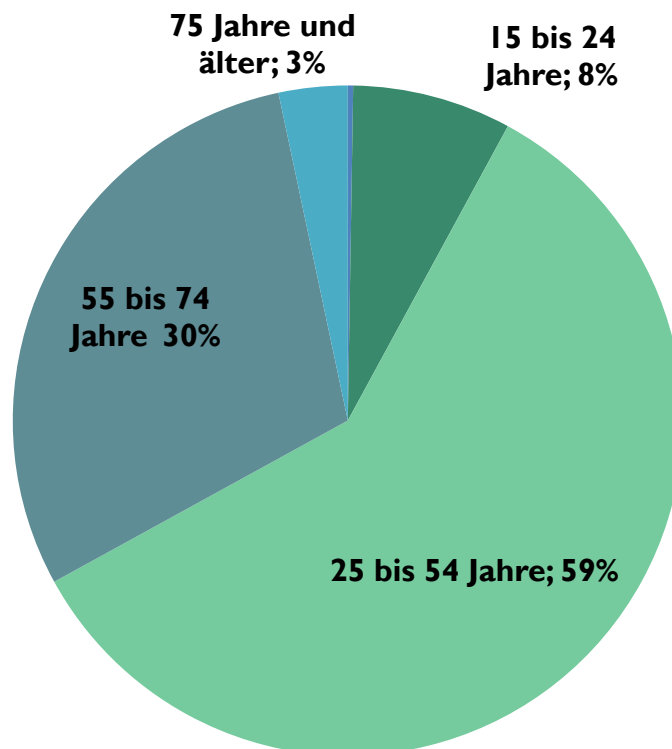
- Lebensqualität, Image und Identifikation
- Zukunftsthemen und -ideen
- Soziales und Engagement

Die Ergebnisse der Fragebogenaktion sind den nachfolgenden Seiten zu entnehmen.

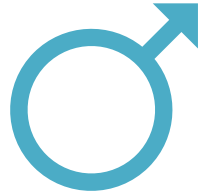
Gesamtzahl ausgefüllter Fragebögen: 503

Allgemeine Angaben

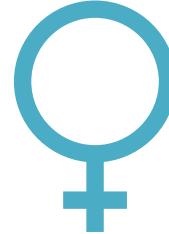
Altersverteilung
(Anzahl der Antworten 391, Angaben in %)



Geschlechtsverteilung
(Anzahl der Antworten 390, Angaben in %)

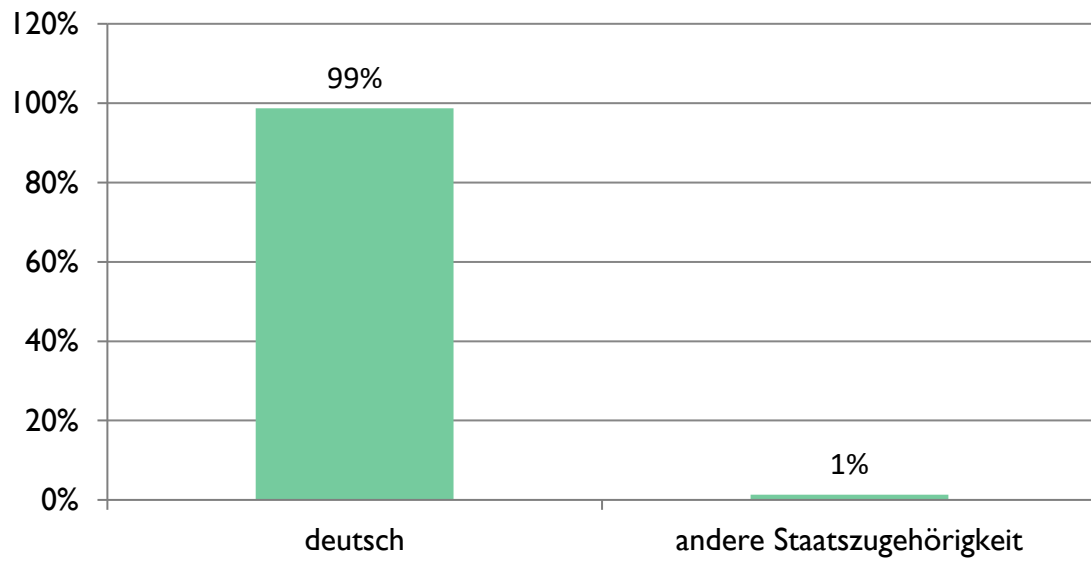


46%



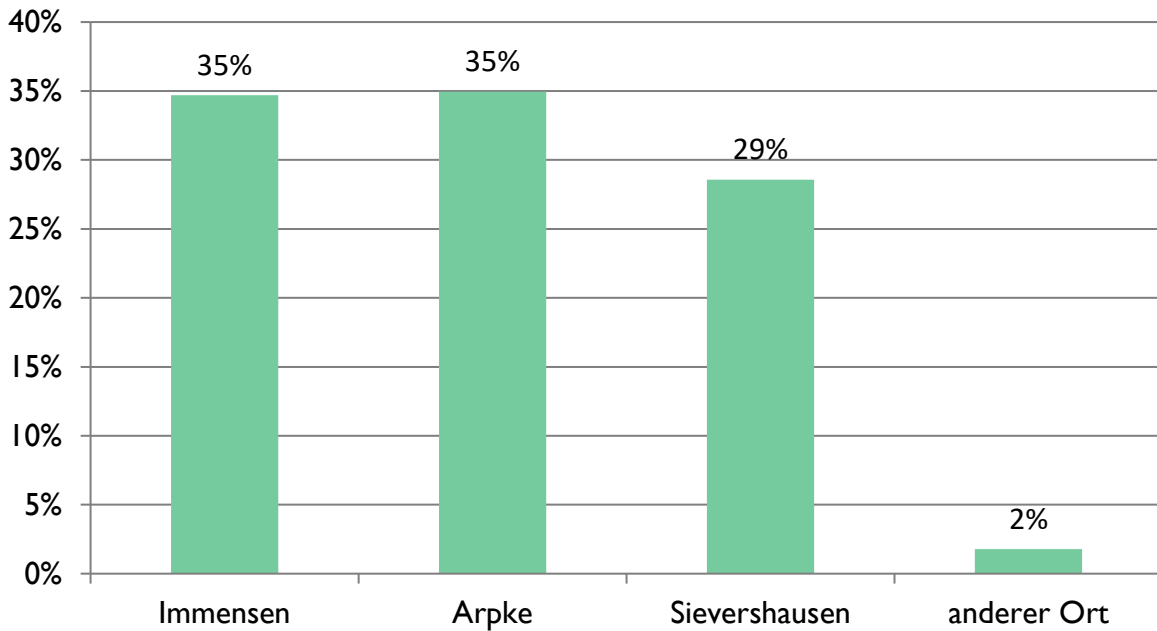
52%

Welche Staatszugehörigkeit besitzen Sie?
(Anzahl der Antworten 390, Angaben in %)



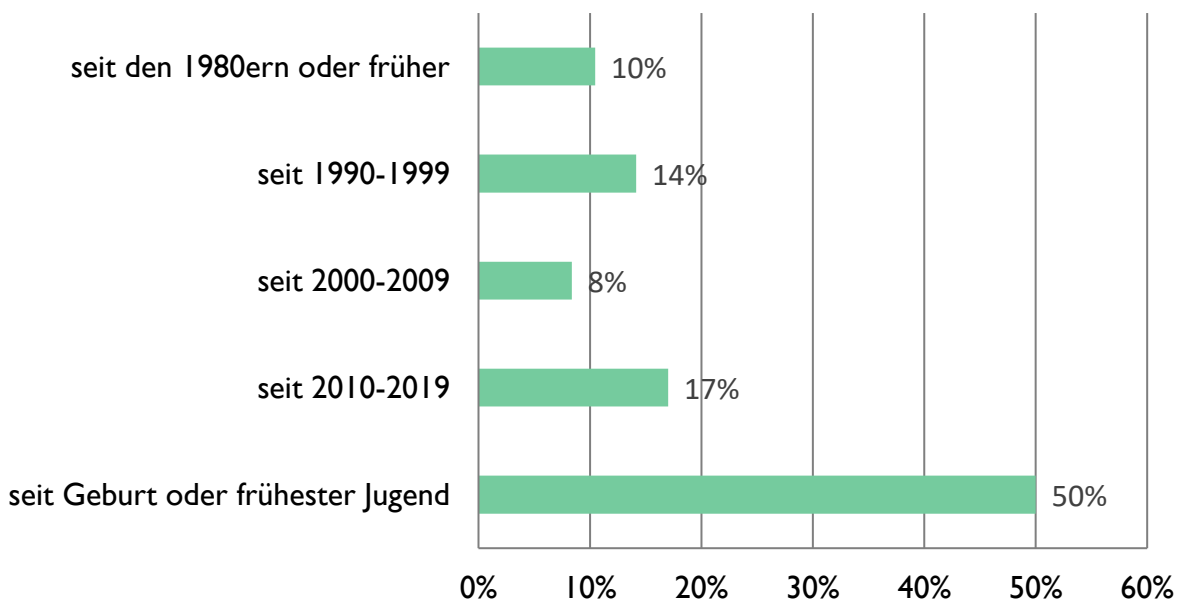
Wo wohnen Sie?

(Anzahl der Antworten 392, Angaben in %)

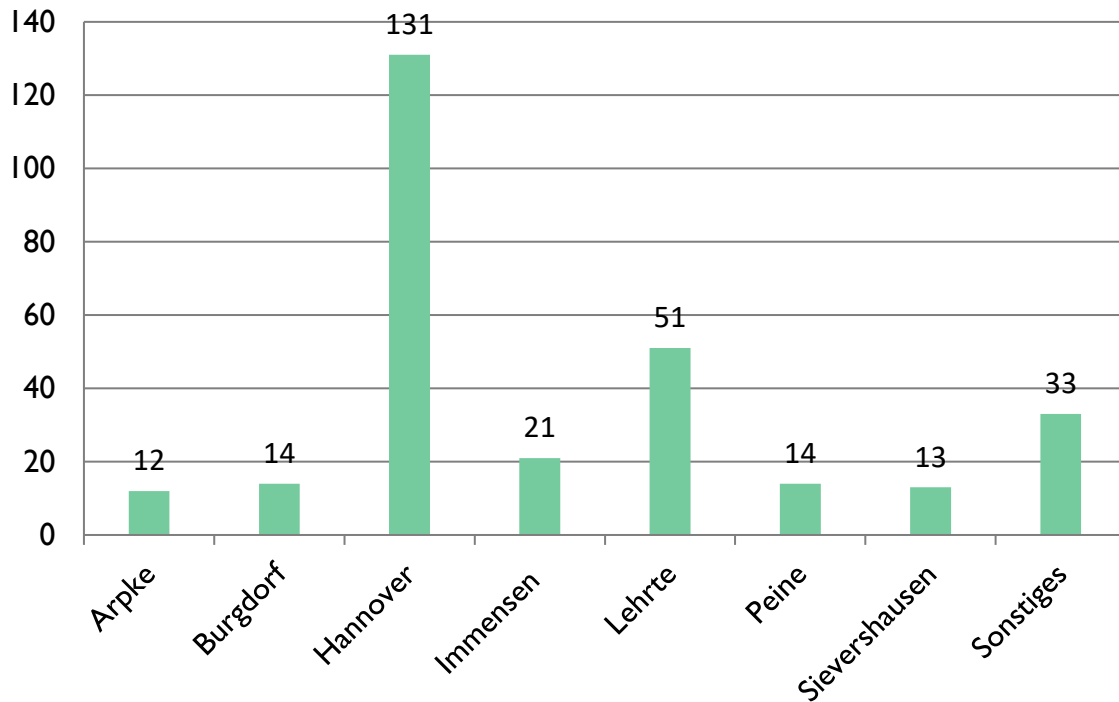


Wie lange wohnen Sie bereits in Immensen, Arpke oder Sievershausen?

(Anzahl der Antworten 385, Angaben in %)

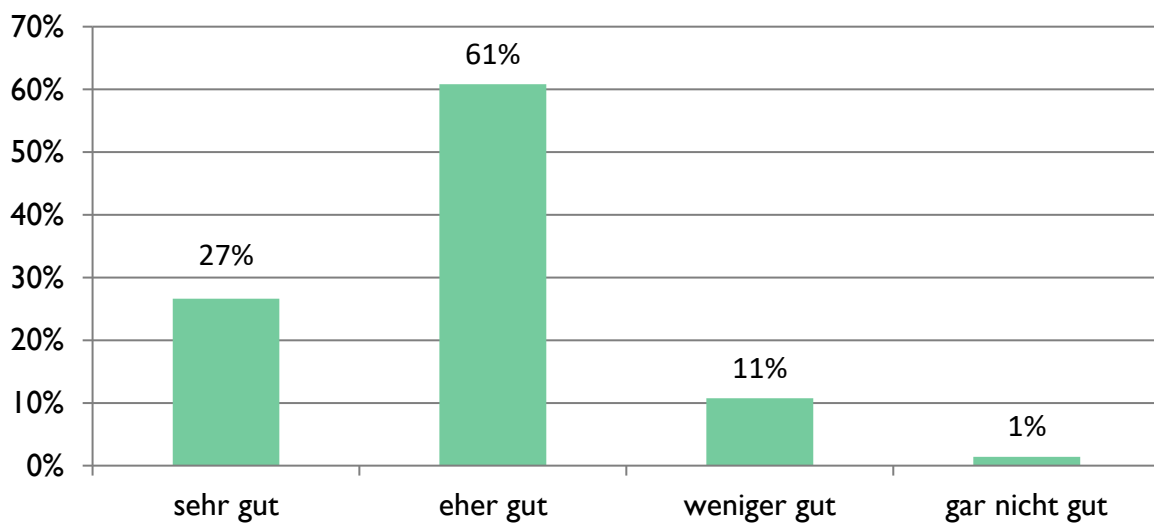


Wo ist Ihr Arbeits- oder Ausbildungsort?
(Anzahl der Antworten 289, Angaben in absoluten Zahlen)

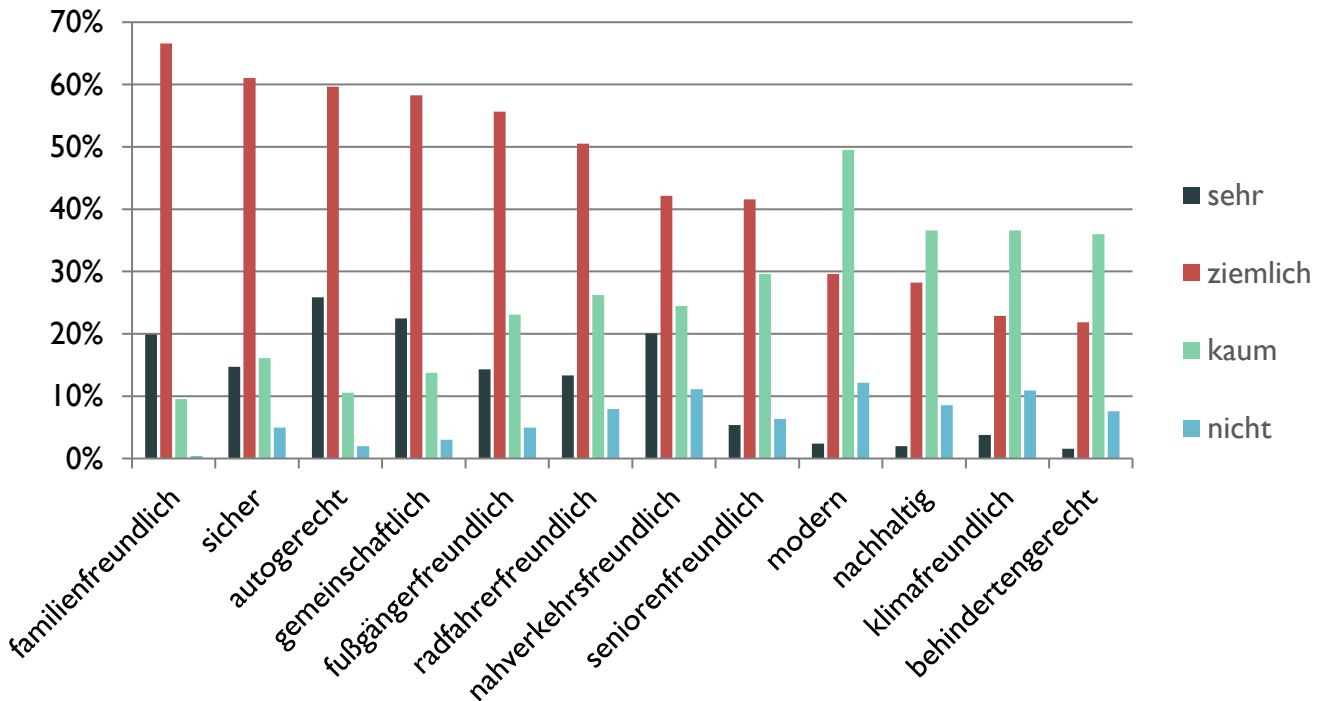


Lebensqualität, Image und Identifikation

Wie beurteilen Sie - alles in allem genommen - die Lebensqualität in Immensen-Arpke-Sievershausen?
(Anzahl der Antworten 501, Angaben in %)



**Welche Merkmale treffen Ihrer Meinung nach auf die Dorfregion zu?
Die Dorfregion Immensen-Arpke-Sievershausen ist...**
(Anzahl der Antworten 503, Angaben in %)



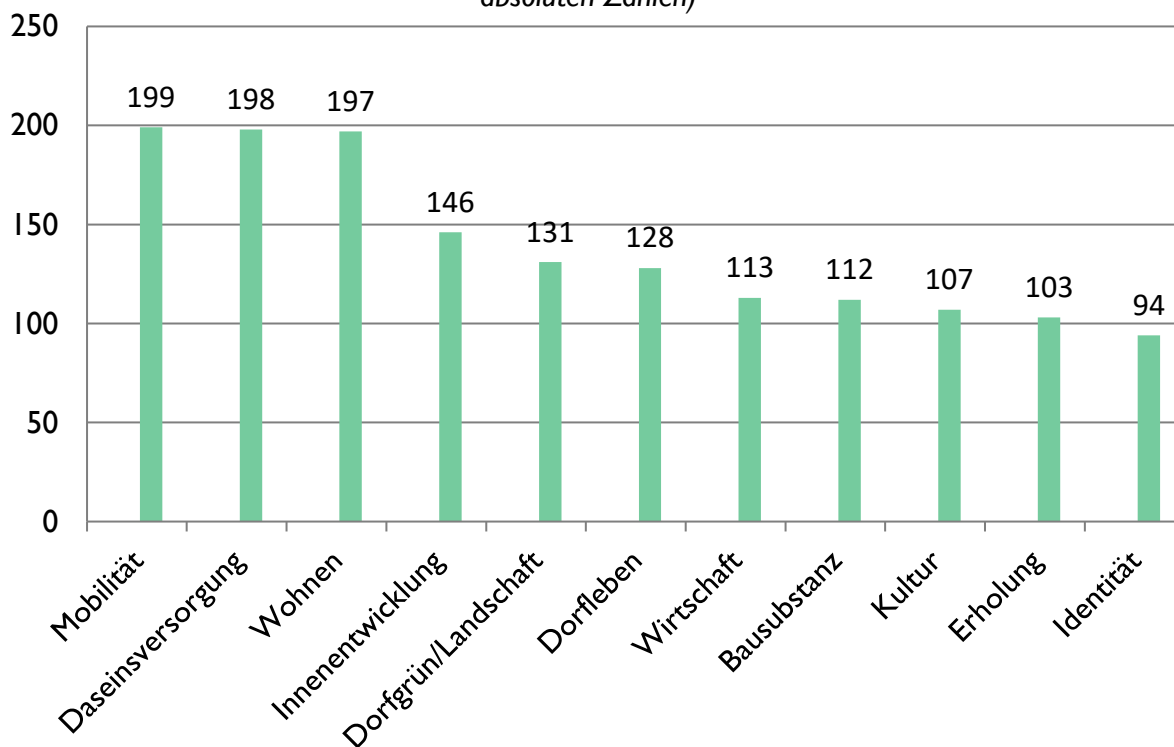
Was macht uns besonders?



Zukunftsthemen und -ideen

Wie schätzen Sie den Handlungsbedarf der folgenden zentralen Themen der Dorfregion Immensen-Arpke-Sievershausen ein?

(Anzahl der Antworten 491, Angaben bezogen auf "hoher Handlungsbedarf" in absoluten Zahlen)



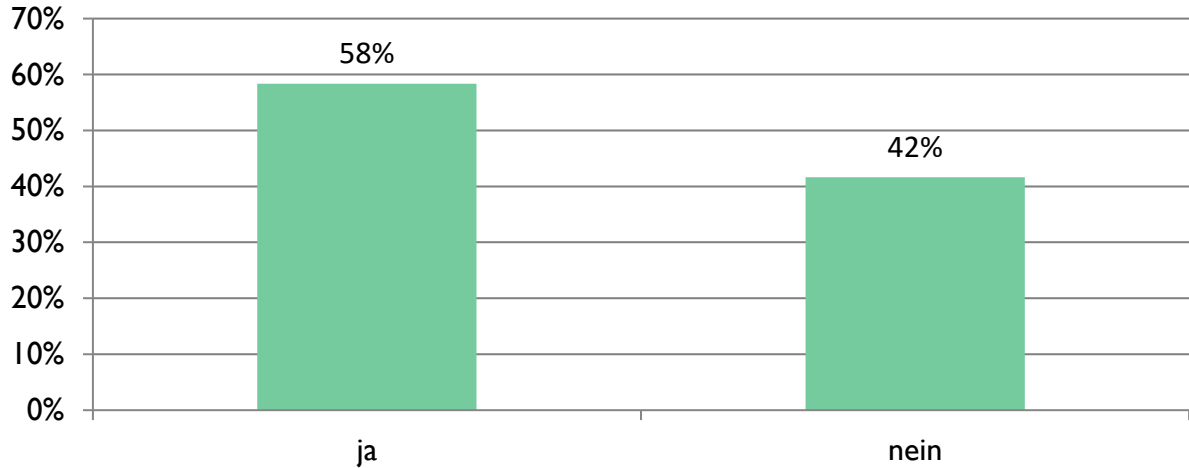
Ihre Ideen sind gefragt! Schreiben Sie auf, durch welche Aktivitäten Sie Ihre Dorfregion entwickeln möchten.

Die rund 2.000 Antworten zu den Fragestellungen 5.1 bis 5.7 hat KoRiS thematisch sortiert, mit den Ideen aus der Bürgerversammlung 2017 zusammengebracht und ähnliche Ideen zu Projekten gebündelt. Zudem gibt es einen Projektpool, in dem Ideen gesammelt werden, die zunächst für die soziale Dorfentwicklung nicht in Frage kommen, aber die für den Dorfentwicklungsplan nicht verloren gehen sollen. Die gesammelten Projektideen, ergänzt um die Ideen aus der Auftaktveranstaltung, sind dem Anhang 4 des Protokolls der Auftaktveranstaltung zu entnehmen.

Soziales und Engagement

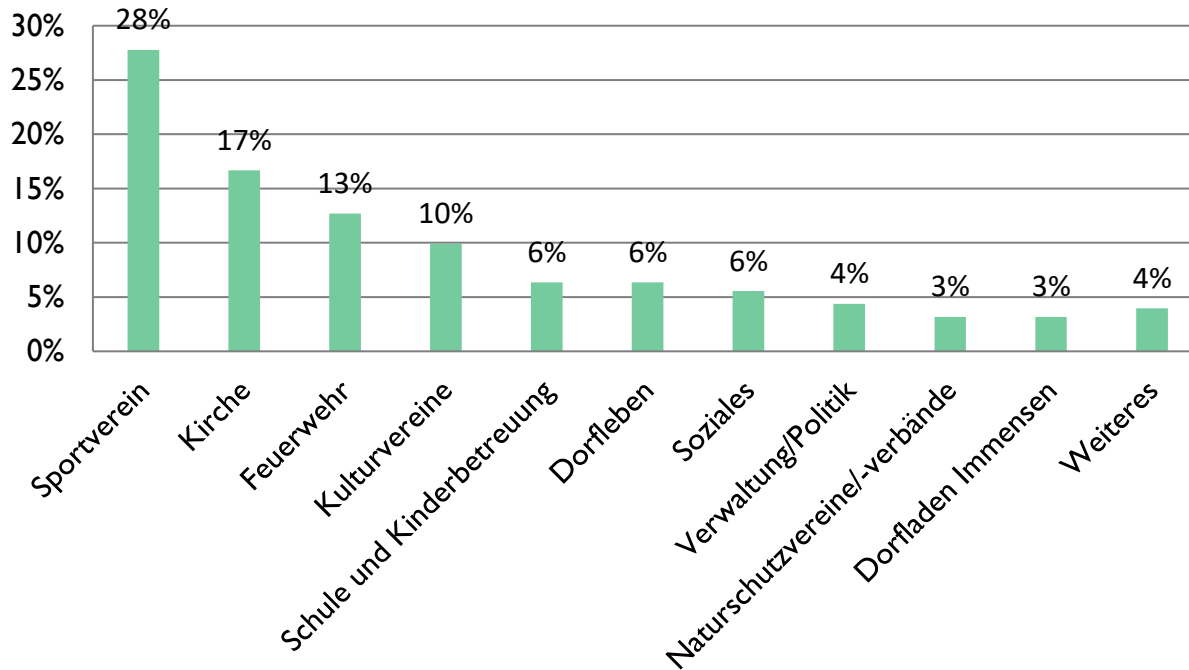
Sind Sie zurzeit ehrenamtlich tätig, das heißt, arbeiten Sie freiwillig und unentgeltlich in einem Verein, einer Initiative oder ähnlichem mit?

(Anzahl der Antworten 401, Angaben in %)



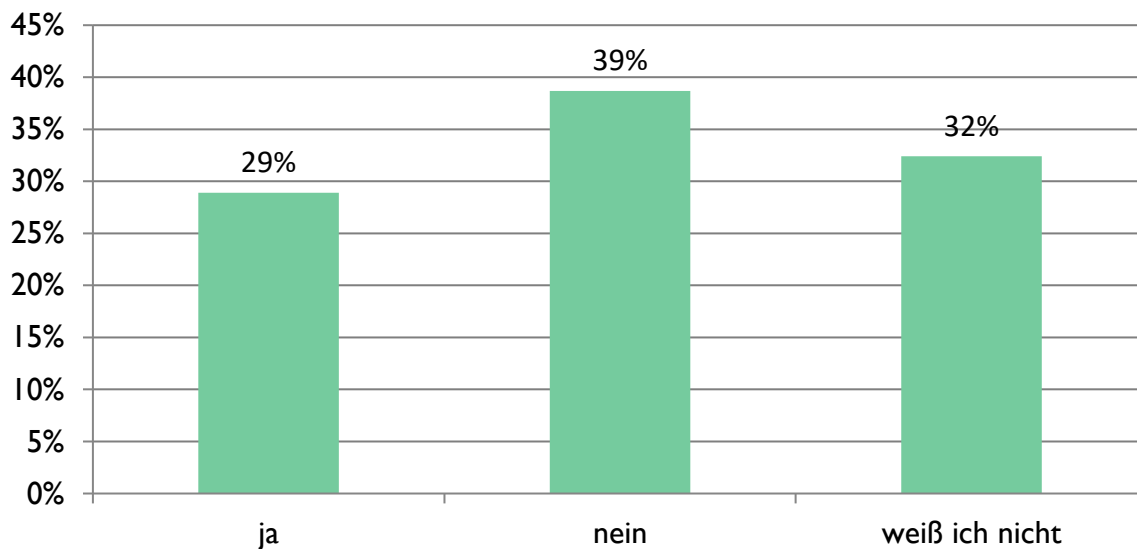
Wo sind Sie derzeit ehrenamtlich tätig?

(Anzahl der Antworten 252, Angaben in %)



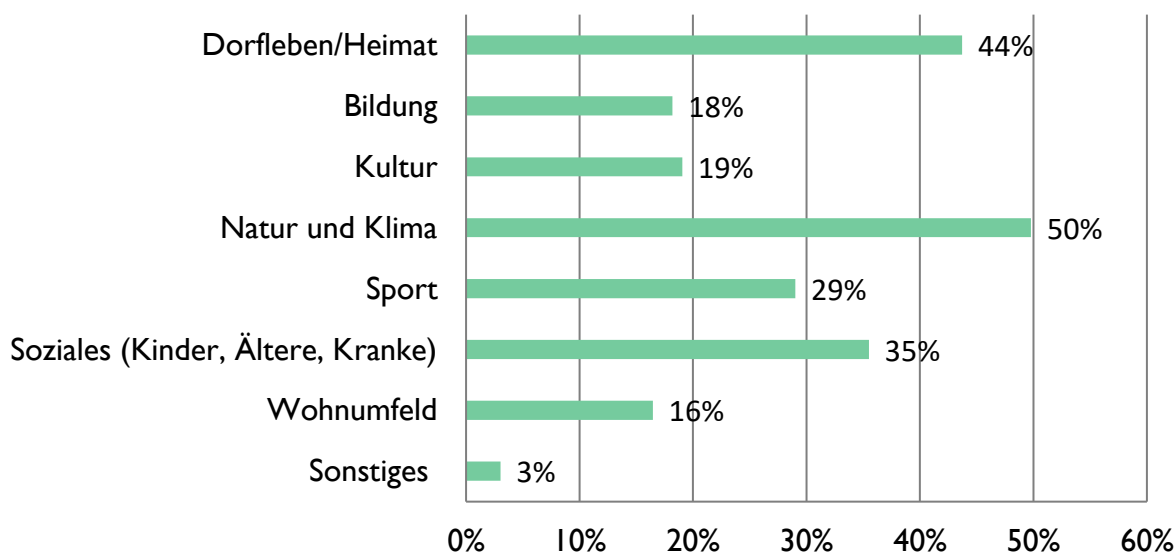
Haben Sie Interesse und Zeit, sich zukünftig stärker als bisher ehrenamtlich zu engagieren?

(Anzahl der Antworten 398, Angaben in %)



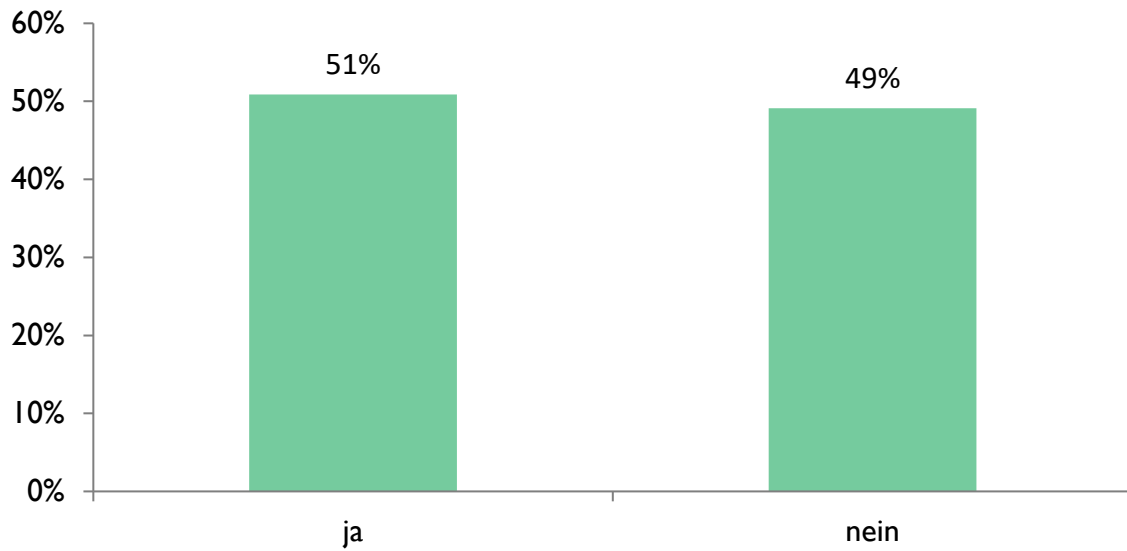
In welchen Bereichen hätten Sie Interesse und Zeit, sich zukünftig stärker als bisher ehrenamtlich zu engagieren?

(Anzahl der Antworten 231, Angaben in %)



Haben Sie Interesse, sich im Rahmen der Sozialen Dorfentwicklung zu engagieren?

(Anzahl der Antworten 395, Angaben in %)



**SOZIALE
DORFENTWICKLUNG
– ANHANG 7 –**

Ergebnisdokumentation der Online-Befragung: Priorisierung der Projekte und Gründung von Projektteams (April-Juni 2020)

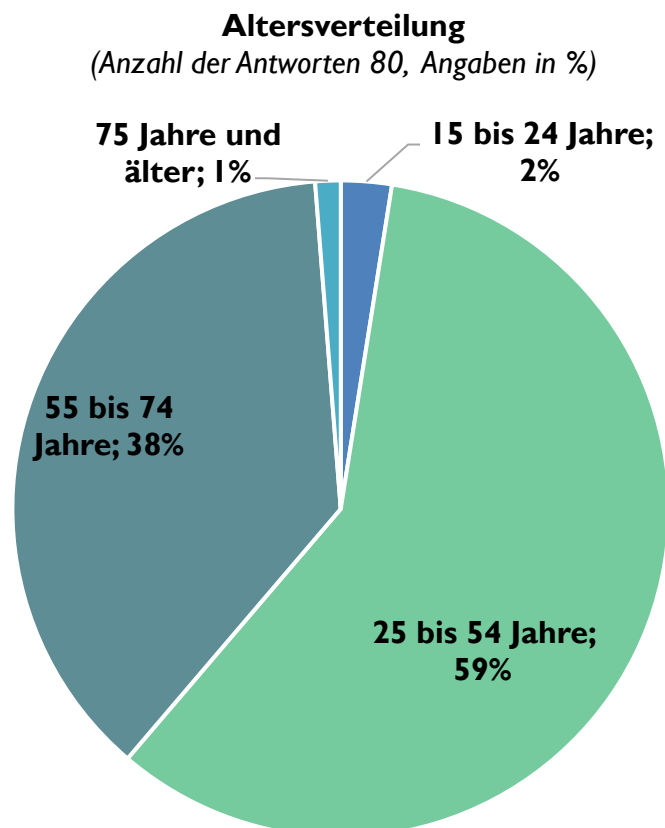
Das Modellvorhaben „Soziale Dorfentwicklung“ wird als Vorphase zur „klassischen“ Dorfentwicklungsplanung gesehen. Der Fokus liegt auf dem gesellschaftlichen Miteinander. Ein Bestandteil der Umsetzung der Sozialen Dorfentwicklung sind die Themen-Werkstätten. In diesen sollten Projekte ausgewählt und konkretisiert sowie Projektteams gegründet werden. Aufgrund der aktuellen Ausbreitung des Corona-Virus musste die Stadt Lehrte die Themen-Werkstätten auf unbestimmte Zeit verschieben. Soweit es geht, sollen Arbeitsschritte, die im Rahmen der Themen-Werkstätten vorgesehen waren, digital erfolgen. Daher hat das zuständige Moderations- und Planungsbüro KoRiS eine Online-Umfrage erstellt, um den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu geben, die bereits gesammelten Projekte zu bewerten. Zudem konnten die Teilnehmenden Projekte auswählen, die sie selbst in kleinen eigenständig arbeitenden Projekt-Teams bearbeiten und weiter entwickeln möchten. An der Umfrage konnten Interessierte aus der Dorfregion Lebensort ISA vom 27. April bis zum 7. Juni 2020 teilnehmen.

Die Ergebnisse der Fragebogenaktion sind den nachfolgenden Seiten zu entnehmen.

Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit wurden die Projekttitel in den Grafiken gekürzt.

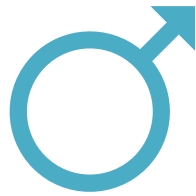
Persönliche Angaben

Gesamtzahl ausgefüllter Fragebögen: 96

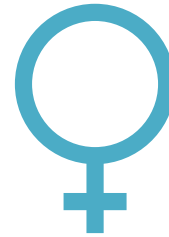


Soziale Dorfentwicklung Lebensort ISA

Geschlechtsverteilung (Anzahl der Antworten 79, Angaben in %)

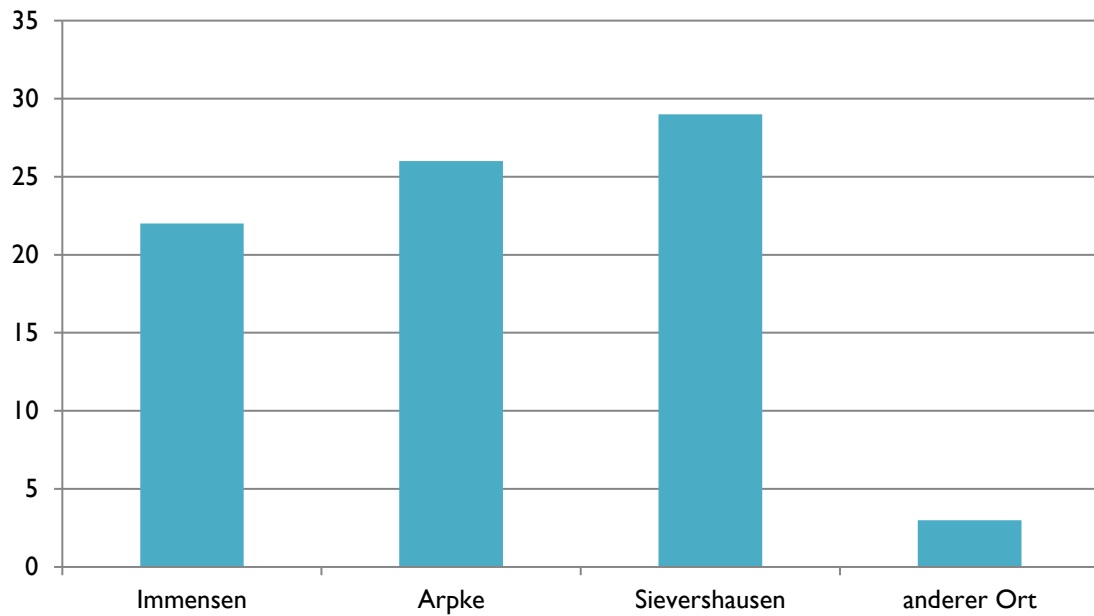


53 %



47 %

Wo wohnen Sie? (Anzahl der Antworten 80, Angaben in %)

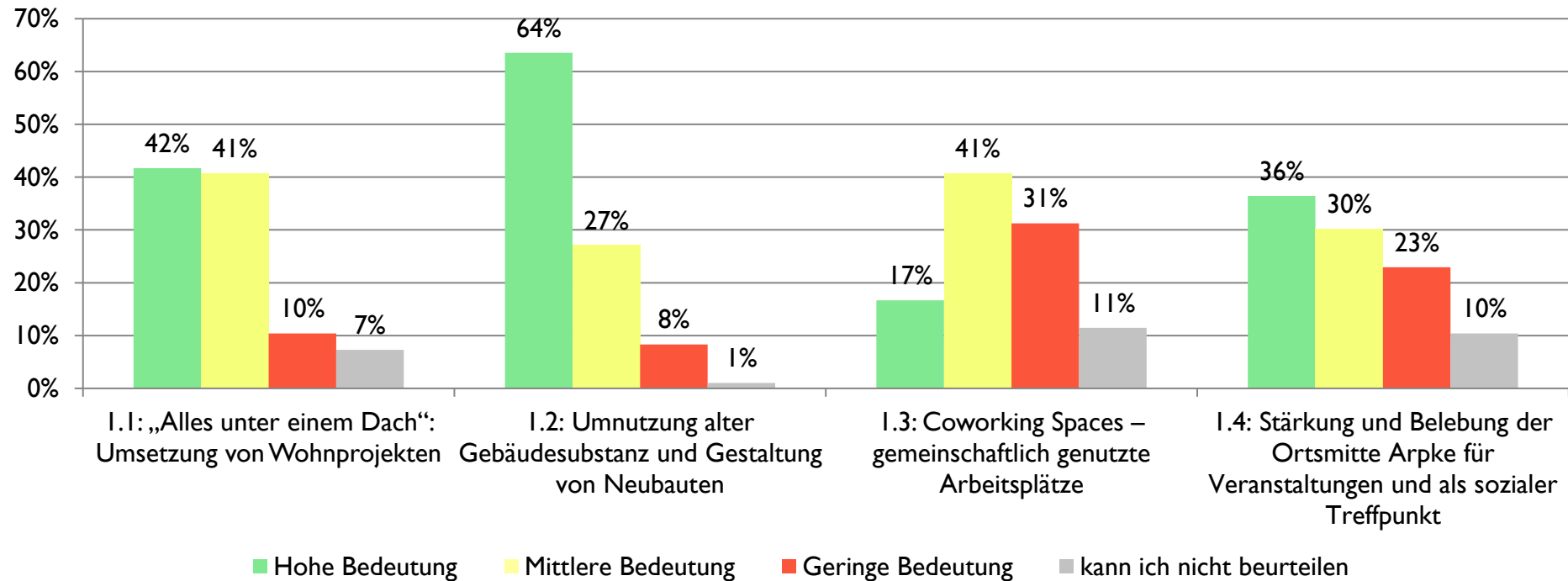


Bewertung der Projektideen

Handlungsfeld Wohnen/Bausubstanz/Innenentwicklung

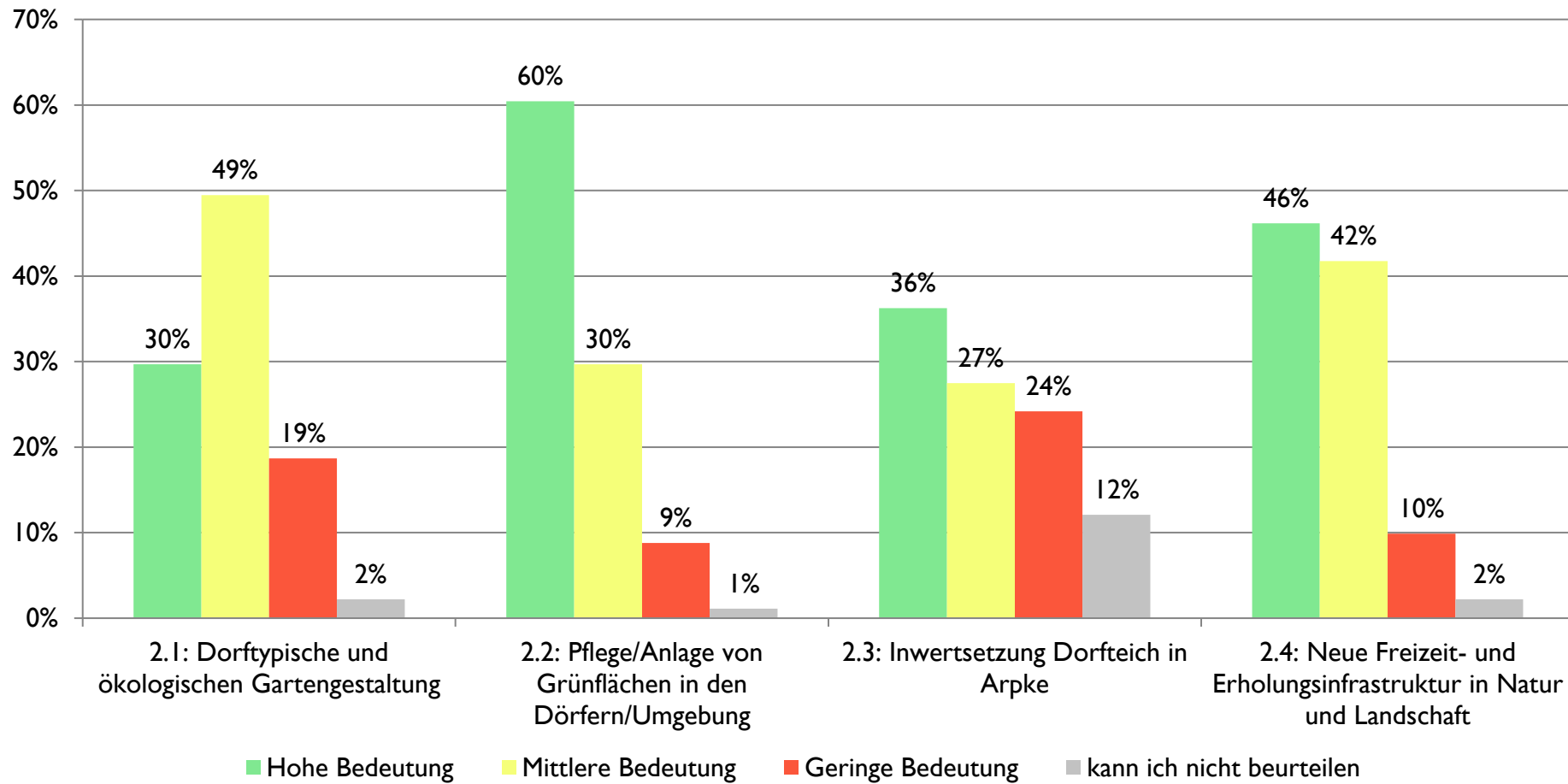
Welche Bedeutung haben die Projekte im Handlungsfeld Wohnen/Bausubstanz/Innenentwicklung Ihrer Meinung nach für die Dorfregion?

(Anzahl der Antworten 96, Angaben in %)



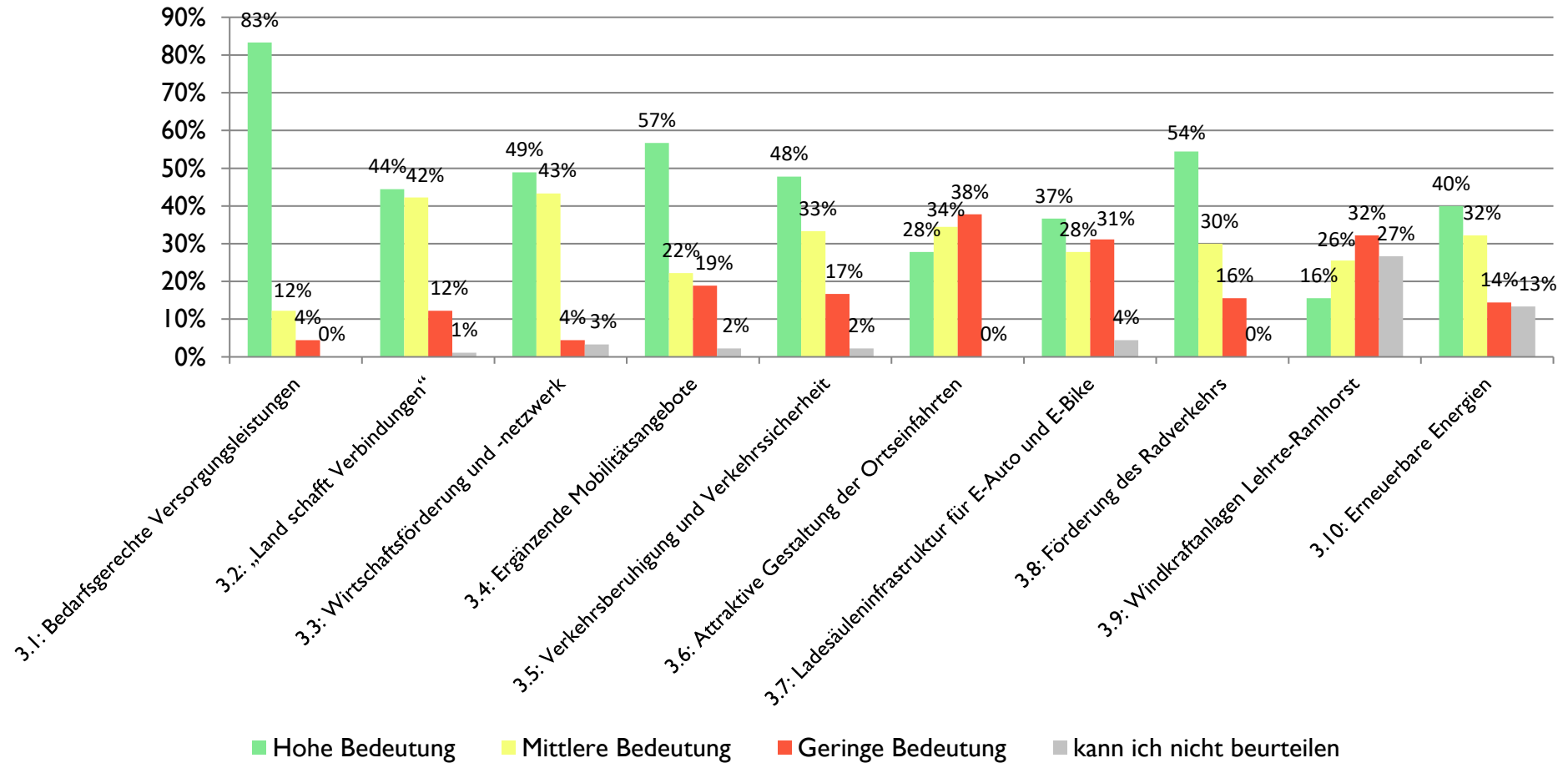
Handlungsfeld 2: Dorfgrün/Landschaft/Erholung

Welche Bedeutung haben die Projekte im Handlungsfeld Dorfgrün/Landschaft/Erholung Ihrer Meinung nach für die Dorfregion?
(Anzahl der Antworten 91, Angaben in %)



Handlungsfeld 3: Versorgung/Wirtschaft/Mobilität

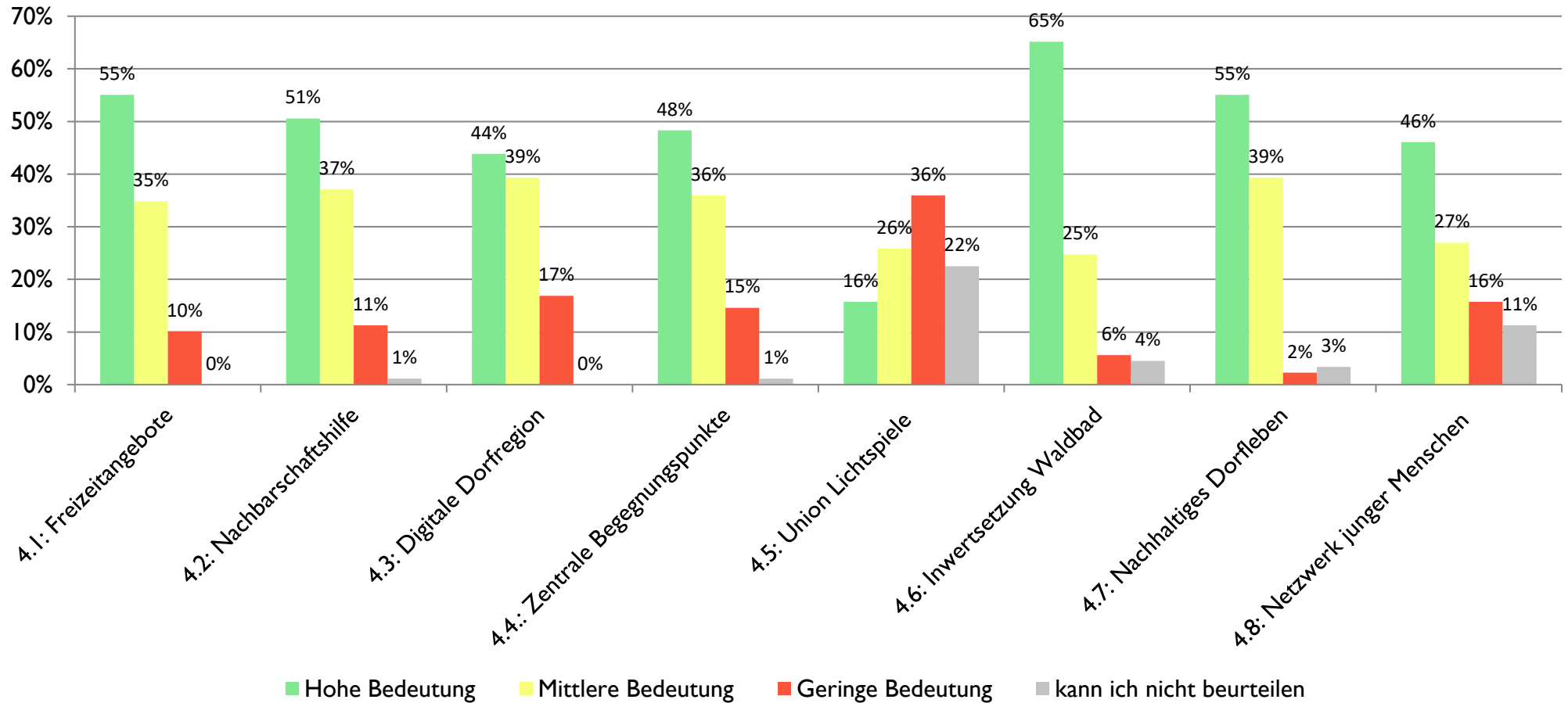
Welche Bedeutung haben die Projekte im Handlungsfeld Versorgung/Wirtschaft/Mobilität Ihrer Meinung nach für die Dorfregion?
 (Anzahl der Antworten 90, Angaben in %)



Handlungsfeld 4: Dorfleben/Identität/Kultur

Welche Bedeutung haben die Projekte im Handlungsfeld Dorfleben/Identität/Kultur Ihrer Meinung nach für die Dorfregion?

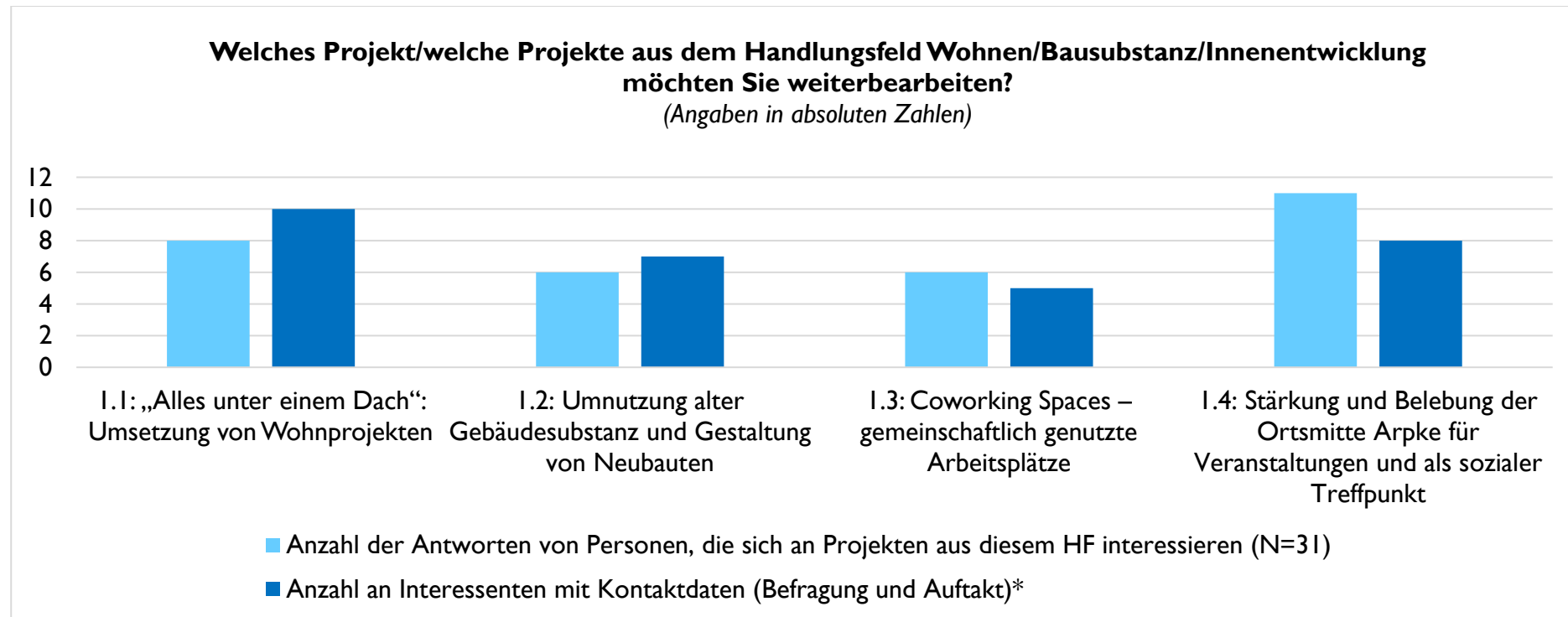
(Anzahl der Antworten 89, Angaben in %)



Gründung von Projektteams

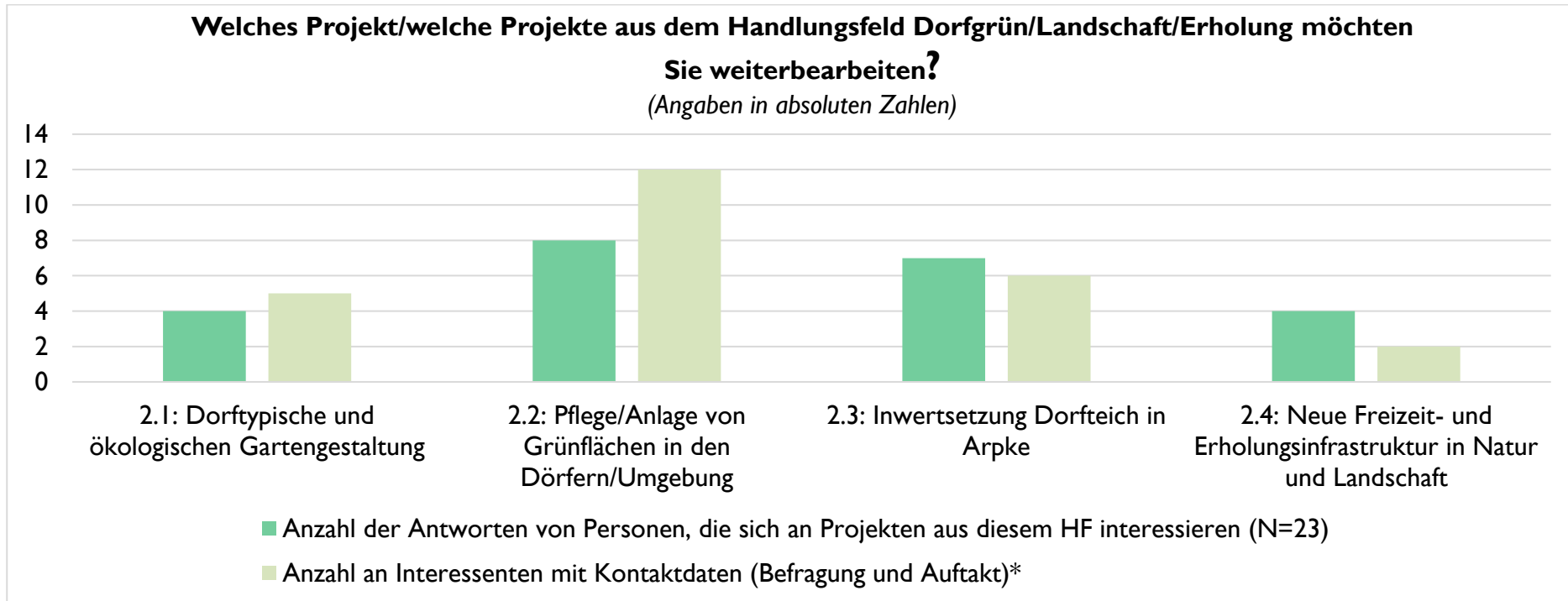
Die Teilnehmenden der Umfrage wurden an dieser Stelle gefragt, an welchem Projekt/welchen Projekten sie aus den entsprechenden Handlungsfeldern in einem Projekt-Team mitarbeiten möchten. Mehrfachnennungen waren möglich! *Hinweis: Angaben beziehen sich nur auf die Antworten von Personen, die angegeben haben, dass sie in einem oder mehreren Projektteams mitarbeiten möchten. Allerdings hat nicht jede dieser Personen für die weitere Mitarbeit ihre E-Mailadresse angegeben, sodass insgesamt 34 Personen aus der Befragung für die Mitarbeit in Projektteams kontaktiert werden können. Weitere 14 Personen haben sich bereits in der Auftaktveranstaltung für die Mitarbeit in den Projekten eingetragen.*

Handlungsfeld Wohnen/Bausubstanz/Innenentwicklung



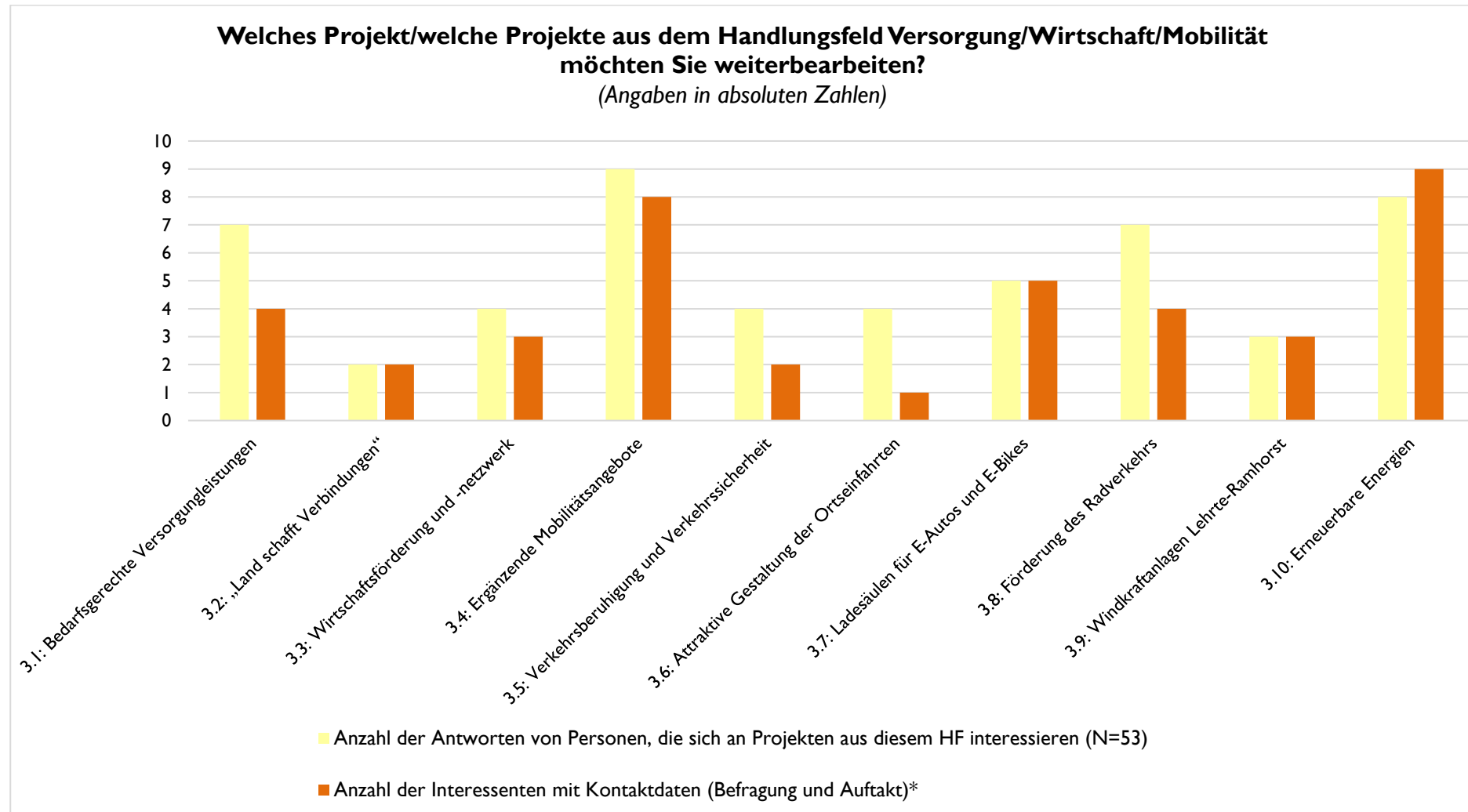
**17 Personen haben in der Befragung Ihre Kontaktdaten angegeben, um sich in den verschiedenen Projekten dieses Handlungsfeldes zu beteiligen. Zudem haben weitere sechs Personen bereits in der Auftaktveranstaltung Interesse an der Weiterverfolgung der Projekte aus diesem Handlungsfeld signalisiert. Die Interessenten mit Kontaktdaten aus der Befragung und der Auftaktveranstaltung wurden in der rechten Säule zusammengefasst. Teilweise haben sich Personen mehrfach eingetragen.*

Handlungsfeld Dorfgrün/Landschaft/Erholung



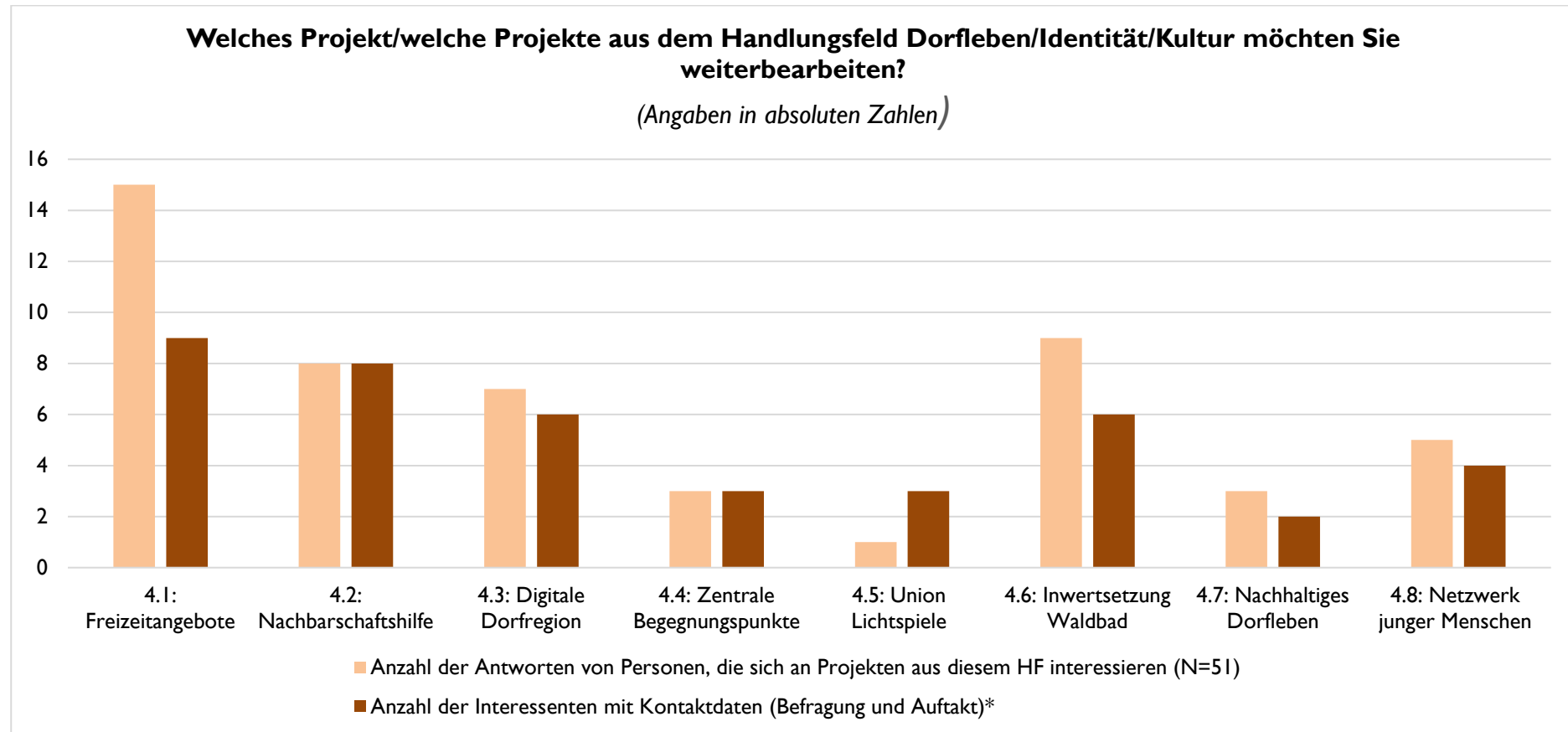
*13 Personen haben in der Befragung Ihre Kontaktdaten angegeben, um sich in den verschiedenen Projekten dieses Handlungsfeldes zu beteiligen. Zudem haben weitere acht Personen bereits in der Auftaktveranstaltung Interesse an der Weiterverfolgung der Projekte aus diesem Handlungsfeld signalisiert. Die Interessenten mit Kontaktdaten aus der Befragung und der Auftaktveranstaltung wurden in der rechten Säule zusammengefasst. Teilweise haben sich Personen mehrfach eingetragen.

Handlungsfeld Versorgung/Wirtschaft/Mobilität



*17 Personen haben in der Befragung Ihre Kontaktdaten angegeben, um sich in den verschiedenen Projekten dieses Handlungsfeldes zu beteiligen. Zudem haben weitere zwei Personen bereits in der Auftaktveranstaltung Interesse an der Weiterverfolgung der Projekte aus diesem Handlungsfeld signalisiert. Die Interessenten mit Kontaktdaten aus der Befragung und der Auftaktveranstaltung wurden in der rechten Säule zusammengefasst. Teilweise haben sich Personen mehrfach eingetragen.

Handlungsfeld Dorfleben/Identität/Kultur



*21 Personen haben in der Befragung Ihre Kontaktdaten angegeben, um sich in den verschiedenen Projekten dieses Handlungsfeldes zu beteiligen. Zudem haben weitere sechs Personen bereits in der Auftaktveranstaltung Interesse an der Weiterverfolgung der Projekte aus diesem Handlungsfeld signalisiert. Die Interessenten mit Kontaktdaten aus der Befragung und der Auftaktveranstaltung wurden in der rechten Säule zusammengefasst. Teilweise haben sich Personen mehrfach eingetragen.

**SOZIALE
DORFENTWICKLUNG
– ANHANG 8 –**

Ergebnisdokumentation der Befragung Jugendlicher und junger Erwachsener 25. Mai bis 21. Juni 2020

Immensen, Arpke und Sievershausen haben sich zur Dorfregion Lebensort ISA zusammengeschlossen und sind Teil des Modellvorhabens „Soziale Dorfentwicklung“. Bei diesem Modellvorhaben liegt der Fokus auf dem gesellschaftlichen Miteinander und Füreinander.

Mit der Befragung von Jugendlichen (13 bis 17-Jährige) und jungen Erwachsenen (18 bis 27-Jährige) aus Immensen, Arpke und Sievershausen wurden Meinungen und Einschätzungen zu ihrem Leben in der Dorfregion eingeholt, um ein Bild davon zu erhalten, womit sie zufrieden, bzw. unzufrieden sind und was sie sich für ihre Dorfregion in der Zukunft wünschen.

Sie beantworteten Fragen zu den Themenfeldern:

- Freizeit
- Verkehr und Mobilität
- Leben im Dorf
- Ehrenamt

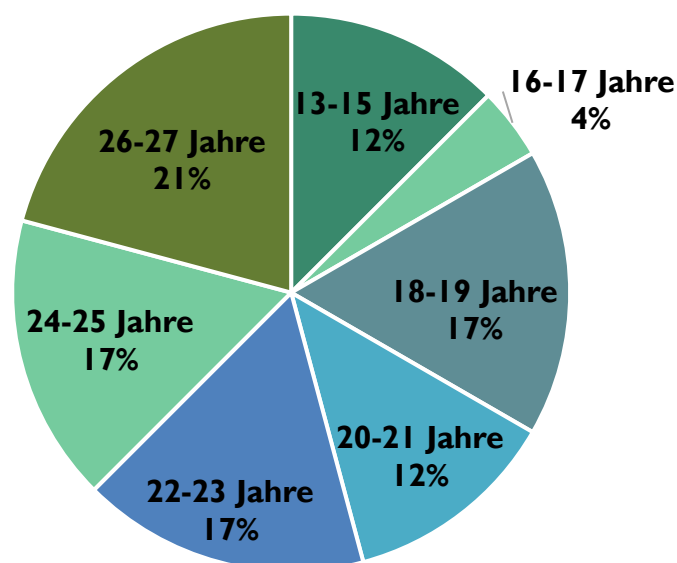
Insgesamt nahmen 38 Personen an der Befragung teil. Davon haben 33 junge Erwachsene und fünf Jugendliche die Fragen beantwortet.

In der folgenden Ergebnisdarstellung werden die Ergebnisse der Fragebögen der jungen Erwachsenen und Jugendlichen zusammen ausgewertet. Bei einzelner Betrachtung der Ergebnisse der zwei Untersuchungsgruppen ist dies entsprechend kenntlich gemacht, da die beiden Zielgruppen z. T. unterschiedliche Fragen erhalten hatten.

Allgemeine Angaben

I. Altersverteilung

(Anzahl der Antworten 24, Angaben in Prozent)



2. Geschlechterverteilung

(Anzahl der Antworten 25, Angaben in Prozent)



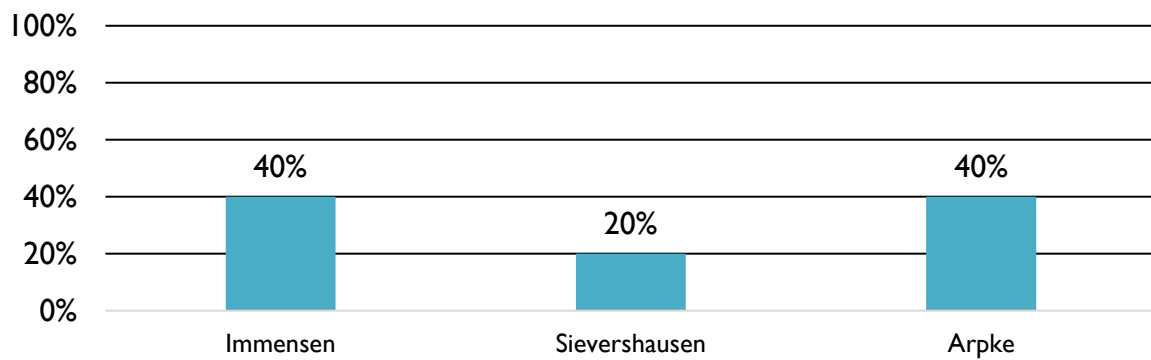
60 %



40 %

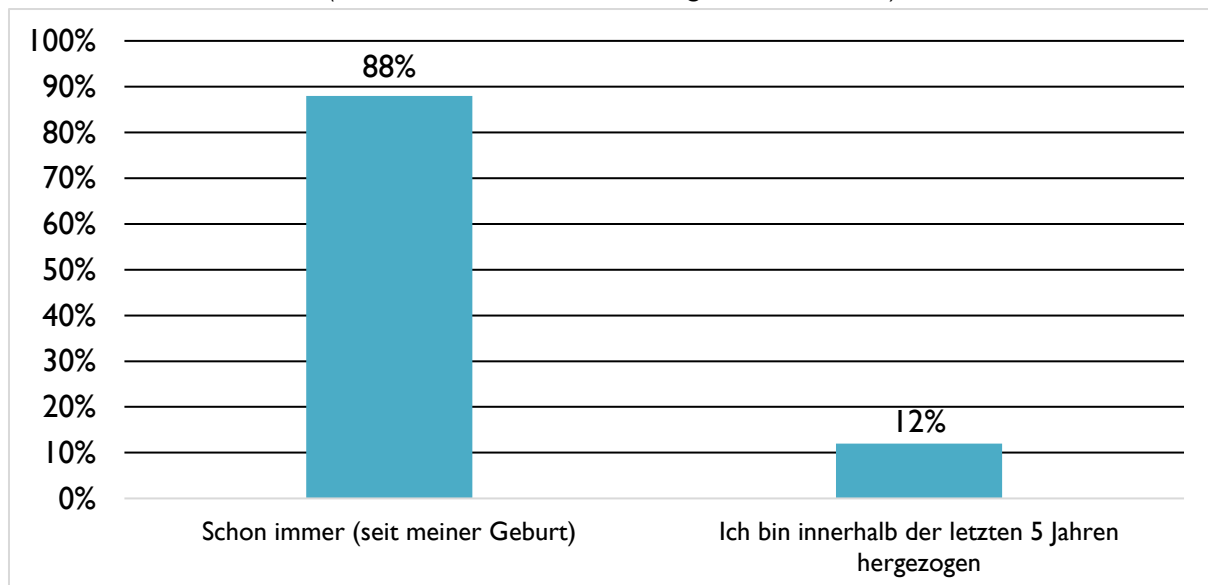
3. Wohnort

(Anzahl der Antworten 25, Angaben in Prozent)



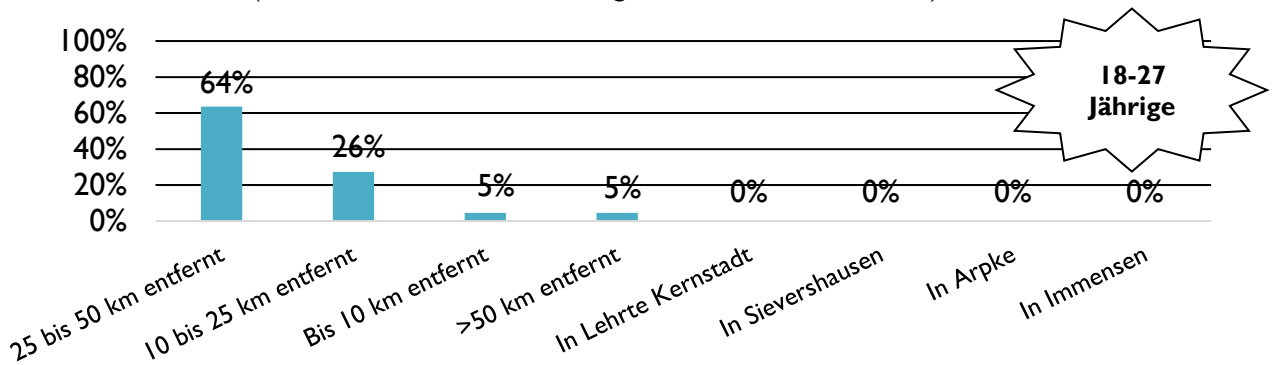
4. Wie lange wohnen Sie/wohnst Du schon in der Dorfregion?

(Anzahl der Antworten 25, Angaben in Prozent)



5. Wo befindet sich Ihr Ausbildungs- oder Arbeitsplatz?

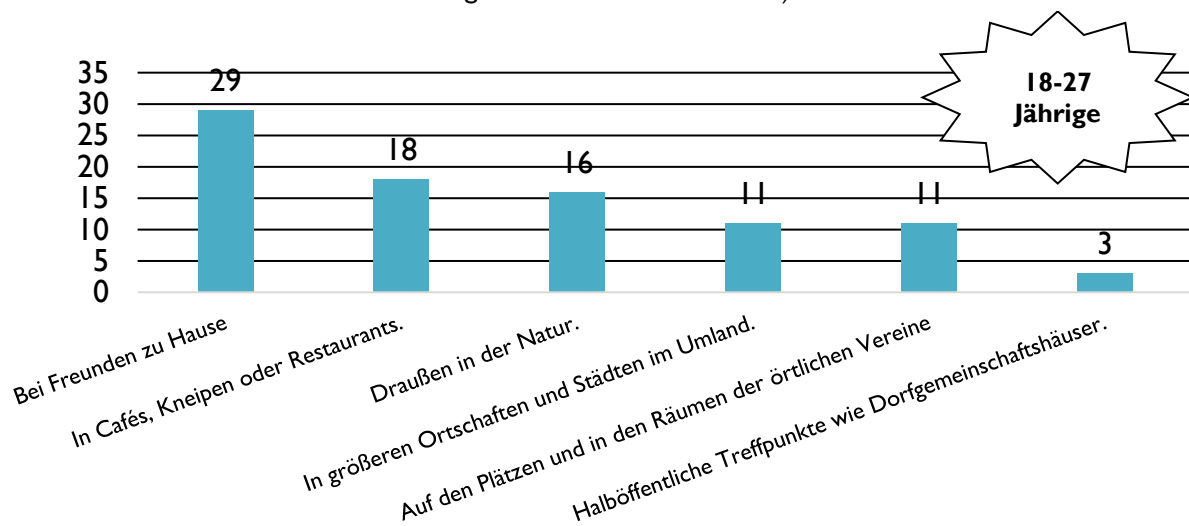
(Anzahl der Antworten 22, Angaben in absoluten Zahlen)



Freizeit

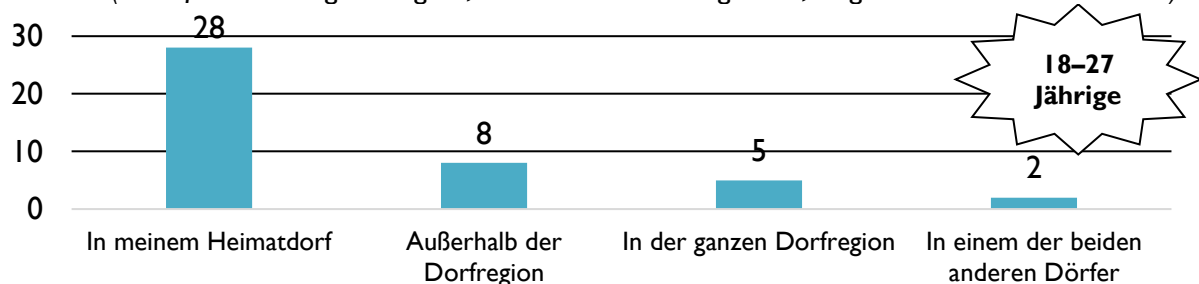
6. Wo verbringen Sie gerne Ihre Freizeit?

(Mehrfachnennungen möglich, Anzahl der Nennungen 88, Angaben in absoluten Zahlen)



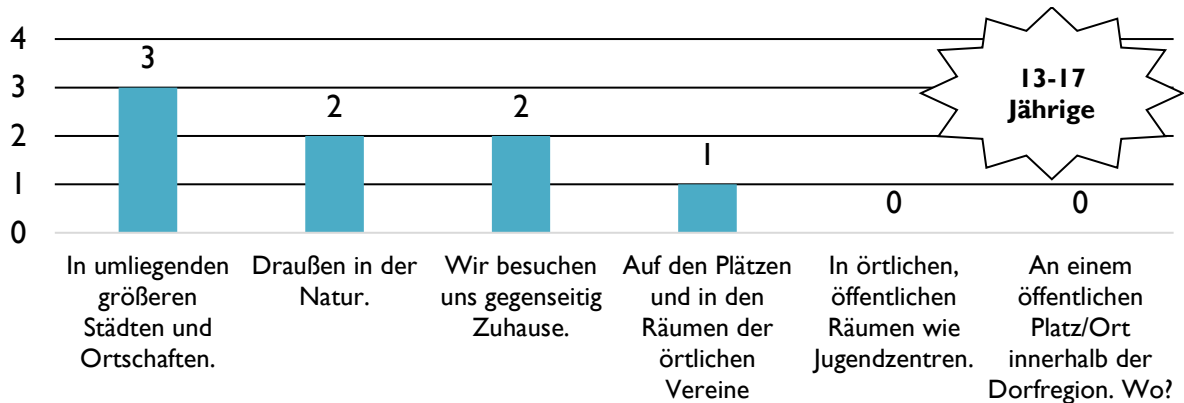
7. In welchem Ort verbringen Sie gerne Ihre Freizeit?

(Mehrfachnennungen möglich, Anzahl der Nennungen 43, Angaben in absoluten Zahlen)



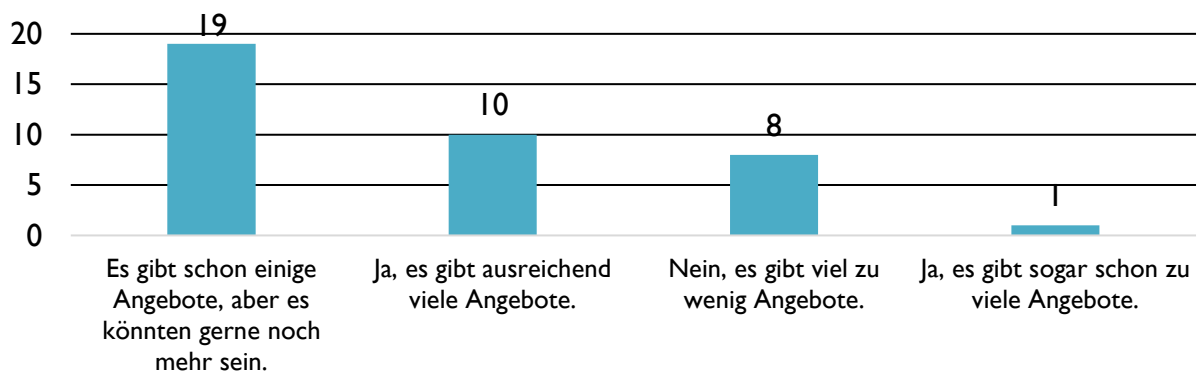
8. Wo verbringen deine Freunde und du überwiegend eure Freizeit?

(Mehrfachnennungen möglich, Anzahl der Nennungen 7, Angaben in absoluten Zahlen)



9. Sind Sie/Du der Meinung, dass es ausreichend viele Freizeitangebote für Jugendliche in der Dorfregion gibt?

(Anzahl der Antworten 38, Angaben in absoluten Zahlen)



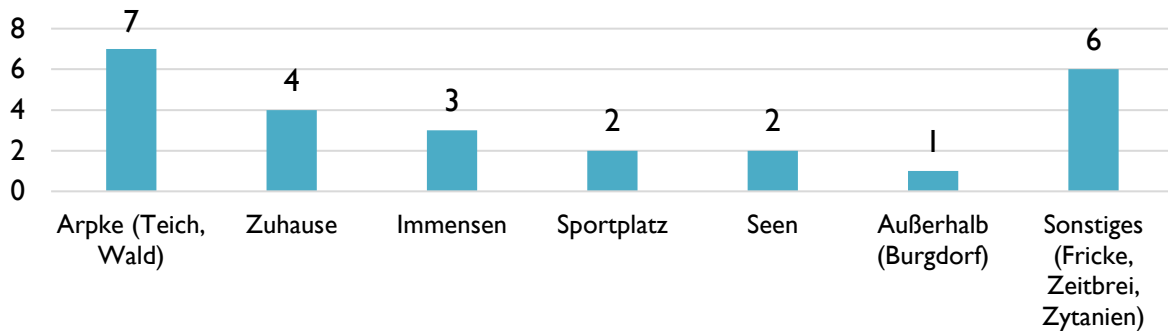
10. Welche Angebote sollten ergänzt werden?

(Mehrfachnennungen möglich, Anzahl der Nennungen 28)



11. Wo ist Ihr/Dein Lieblingsort in der Dorfregion?

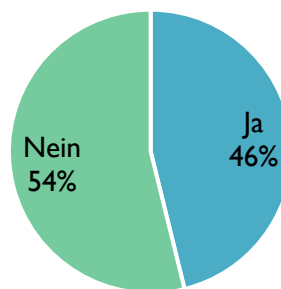
(Anzahl der Antworten 25, Angaben in absoluten Zahlen)



Verkehr und Mobilität

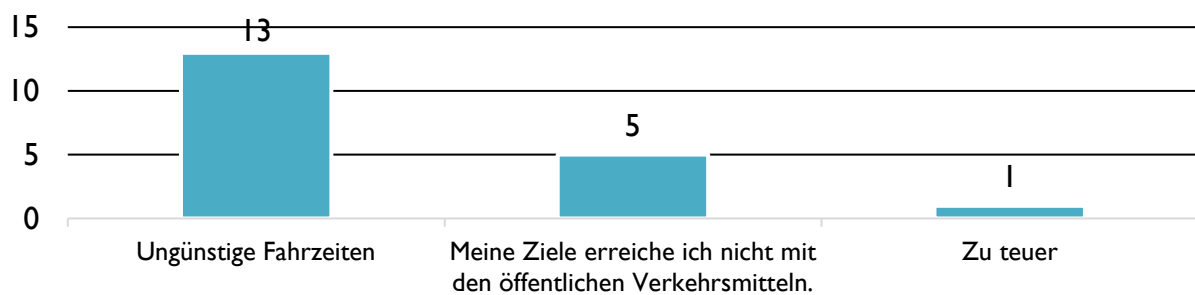
12. Sind Sie/Bist du mit dem Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln in der Dorfregion zufrieden?

(Anzahl der Antworten 26, Angaben in Prozent)



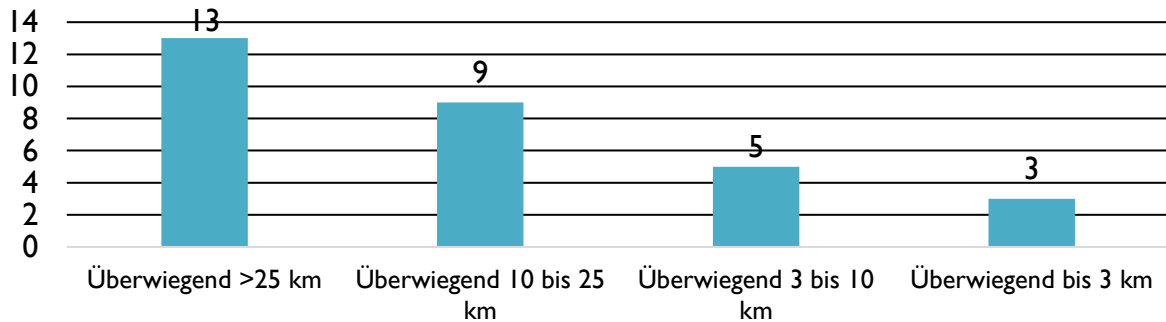
13. Warum sind Sie/bist Du damit nicht zufrieden?

(Befragte: **Nein bei Frage 12**, Mehrfachnennungen möglich, Anzahl der Nennungen 19, Angaben in absoluten Zahlen)



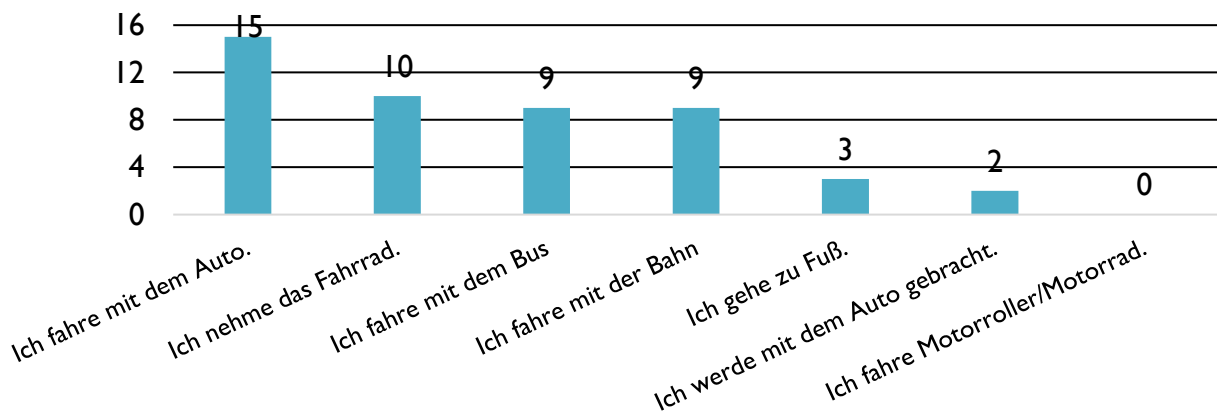
14. Welche Strecken müssen Sie/musst Du im Alltag, z.B. auf dem Weg zur Schule zur Arbeit/zur Uni oder zu Freizeitaktivitäten zurücklegen?

(Mehrfachnennungen möglich, Anzahl der Nennungen 30, Angaben in absoluten Zahlen)



15. Wie sind Sie/bist Du dann meistens unterwegs?

(Mehrfachnennungen möglich, Anzahl der Nennungen 48, Angaben in absoluten Zahlen)



Leben im Dorf

16. Lebst du gerne in deinem Dorf?

(Anzahl der Antworten 4, Angabe in Prozent)



Ja

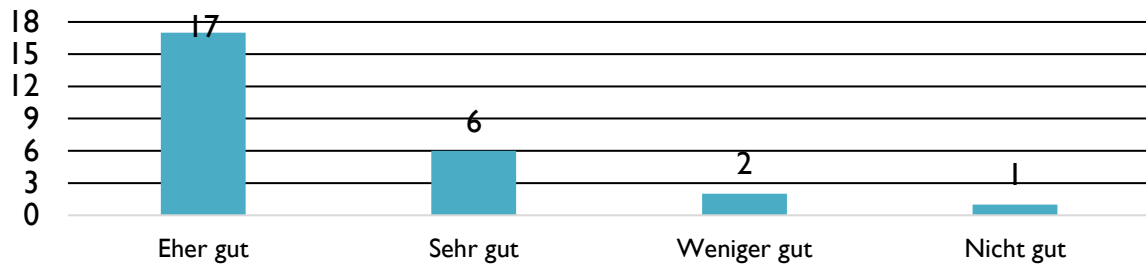
100 %

Nein

0 %

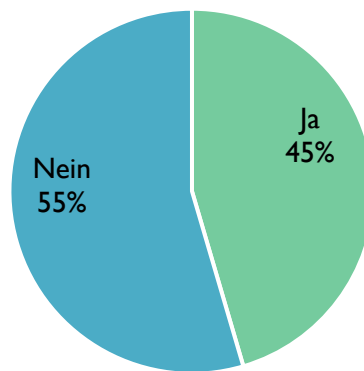
17. Wie beurteilen Sie/beurteilst Du die Lebensqualität in Immensen-Sievershausen-Arpke?

(Anzahl der Antworten 26, Angaben in absoluten Zahlen)



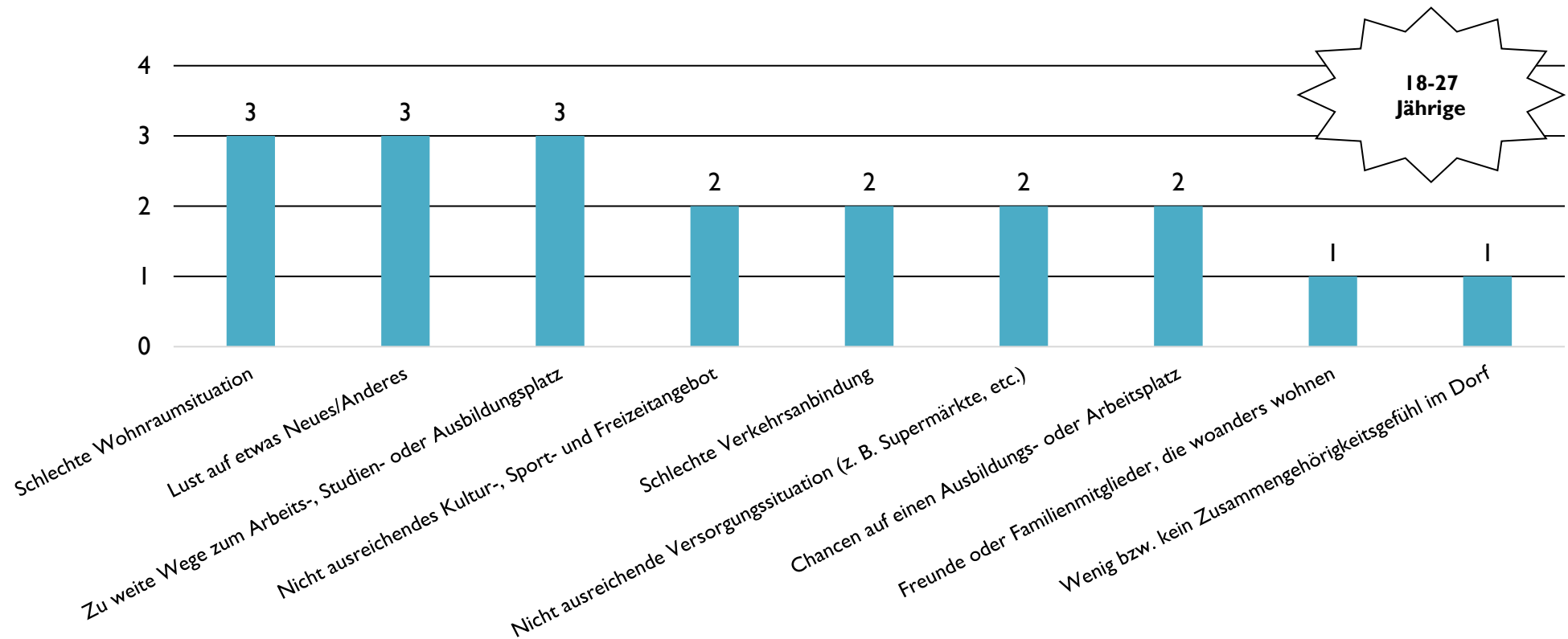
18. Spielen Sie mit dem Gedanken, in den nächsten Jahren aus der Dorfregion wegzuziehen?

(Anzahl der Antworten 22, Angabe in Prozent)



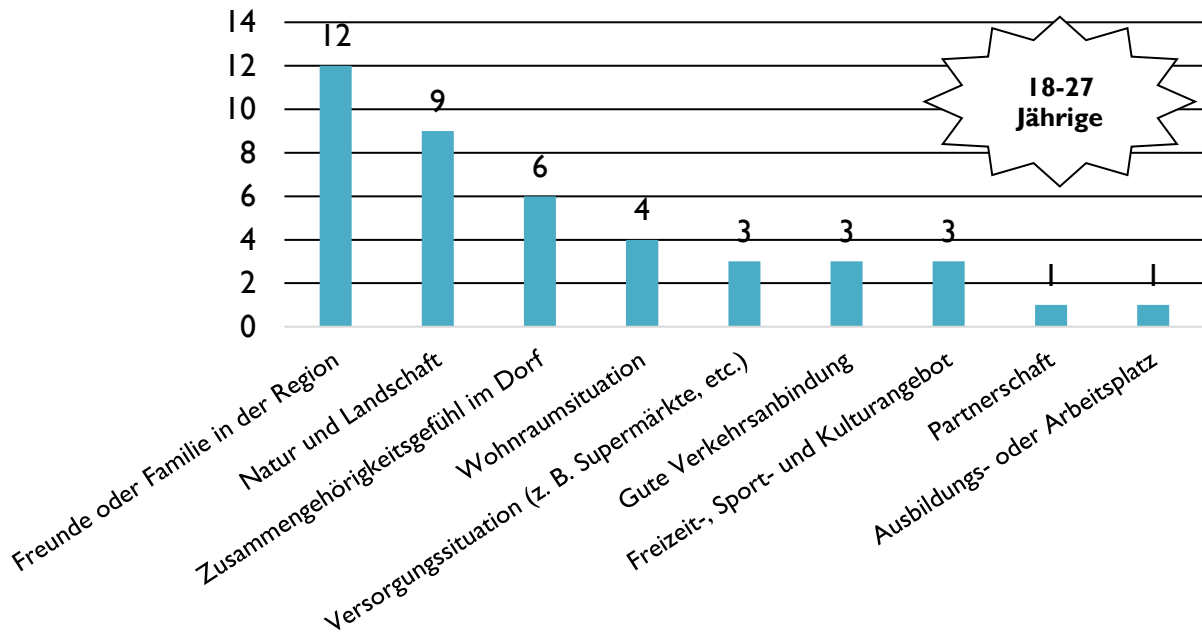
19. Welche Gründe spielen dafür eine Rolle?

(Befragte: **Ja bei Frage 18**, Mehrfachnennungen möglich, Anzahl der Nennungen 19, Angaben in absoluten Zahlen)



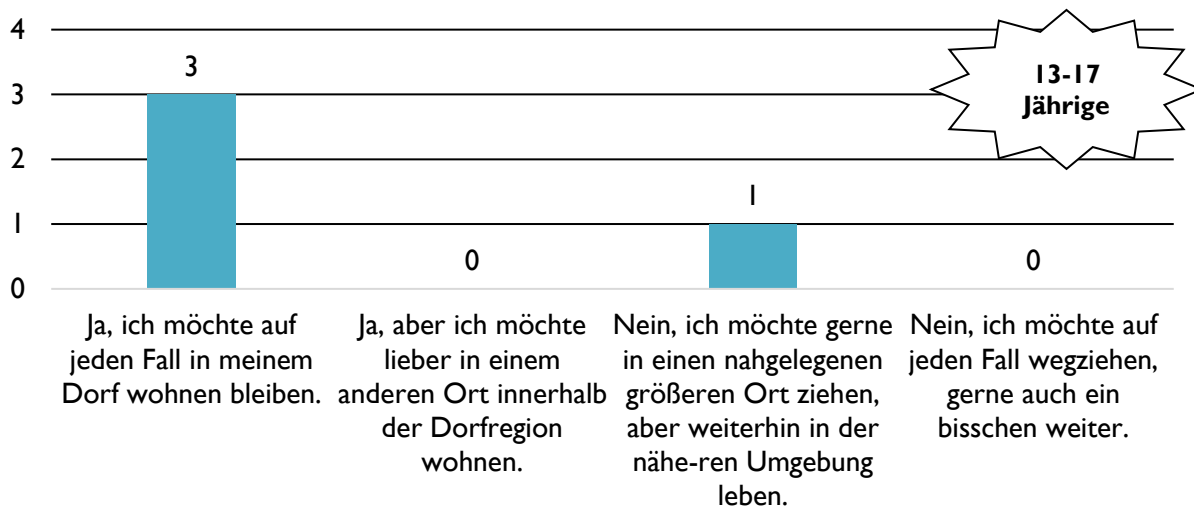
20. Welche Gründe sprechen dafür, in der Dorfregion Immensen-Arpke-Sievershausen zu wohnen? Warum sind Sie hiergeblieben oder hierhin zurückgekehrt?

(Befragte: **Nein bei Frage 18**, Mehrfachnennungen möglich, Anzahl der Nennungen 42, Angaben in absoluten Zahlen)



21. Möchtest du nach der Schule/deiner Ausbildung noch weiter in deinem Dorf/in der Dorfregion wohnen bleiben?

(Anzahl der Antworten 4, Angaben in absoluten Zahlen)



22. Was gefällt Ihnen/Dir am Leben in der Dorfregion besonders gut?

(Mehrfachnennungen möglich, Anzahl der Nennungen 32,
Angaben in absoluten Zahlen)

BEZAHLBARER WOHNRAUM RUHE VIELE RADWEGE
DORFGEMEINSCHAFT
LANDSCHAFT UND NATUR
KULTURELLES PROGRAMM (DORFFEST, SCHÜTZENFEST)
KEINE PARKPLATZPROBLEME

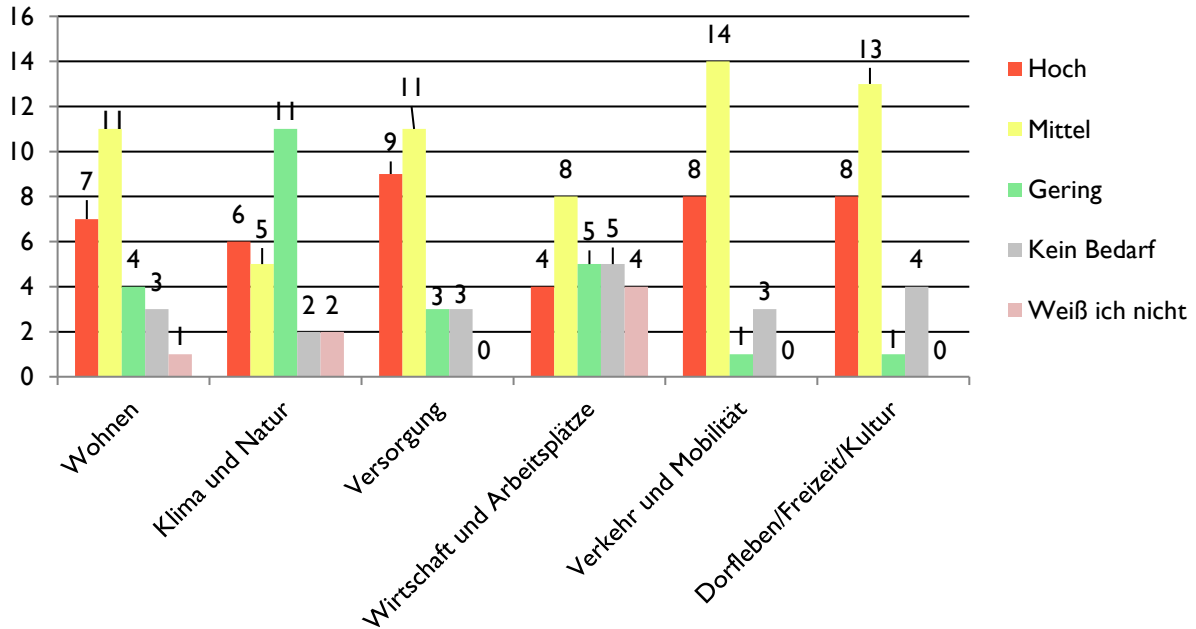
23. Was gefällt Ihnen am Leben in der Dorfregion überhaupt nicht?

(Mehrfachnennungen möglich, Anzahl der Nennungen 20,
Angaben in absoluten Zahlen)

MANGELHAFTER ÖPNV
SCHLECHTE WOHNRAUMSITUATION PAPENBURG (BAUFIRMA)
Wenig Freizeitangebot (Veranstaltungen, Gastronomie)
NITRAT IM BODEN KAUM ARBEITSPLATZANGEBOT MANGELNDE EINKAUFSMÖGLICHKEITEN
FEHLENDER RADWEG NACH OELERSE DORFTRATSCH
FESTGEFAHRENES SOZIALGEFÜGE

24. Wie schätzen Sie/schätzt du den Handlungsbedarf in den folgenden Bereichen ein?

(Anzahl der Antworten 26, Angaben in absoluten Zahlen)



25. Was sollte sich Ihrer/Deiner Meinung nach in der Dorfregion verändern? Haben Sie/hast Du konkrete Ideen, durch welche Aktivitäten Sie ihre Dorfregion entwickeln möchten?

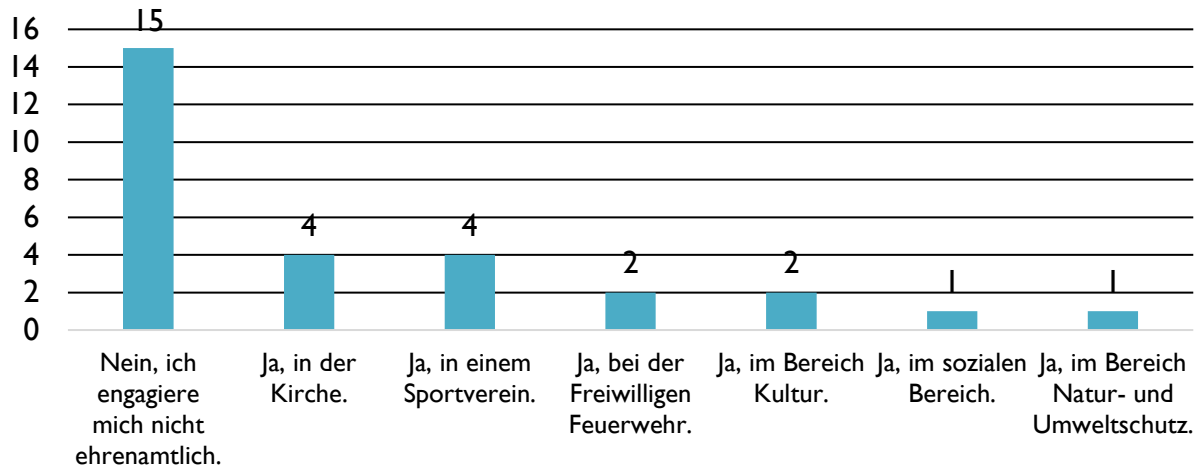
(Anzahl der Antworten 20, Angabe in absoluten Zahlen)

UNTERSTÜTZUNG ÖFFENTLICHER VERANSTALTUNGEN
 (ZYTANIEN, ZEITBREI, SCHÜTZENFEST) AUFWERTUNG DES LANDSCHAFTSBILDES
 (DURCH ANLAGE VON BLÜHSTREIFEN UND HECKEN)
 MEHR FREIZEITANGEBOT (JAM SESSIONS, GEOCACHING, SKATEPARK)
 AUSBAU DIGITALER ANGEBOTE
 (FREIFUNK WLAN & COMPUTERKURSE FÜR ALTE, WIE JUNGE MENSCHEN)
 FÖRDERUNG VON INFRASTRUKTUR, WOHNRAUM & ÖPNV
 VERBESSERUNG DER SPORTMÖGLICHKEITEN DURCH AUSBAU VON PLÄTZEN

Ehrenamt

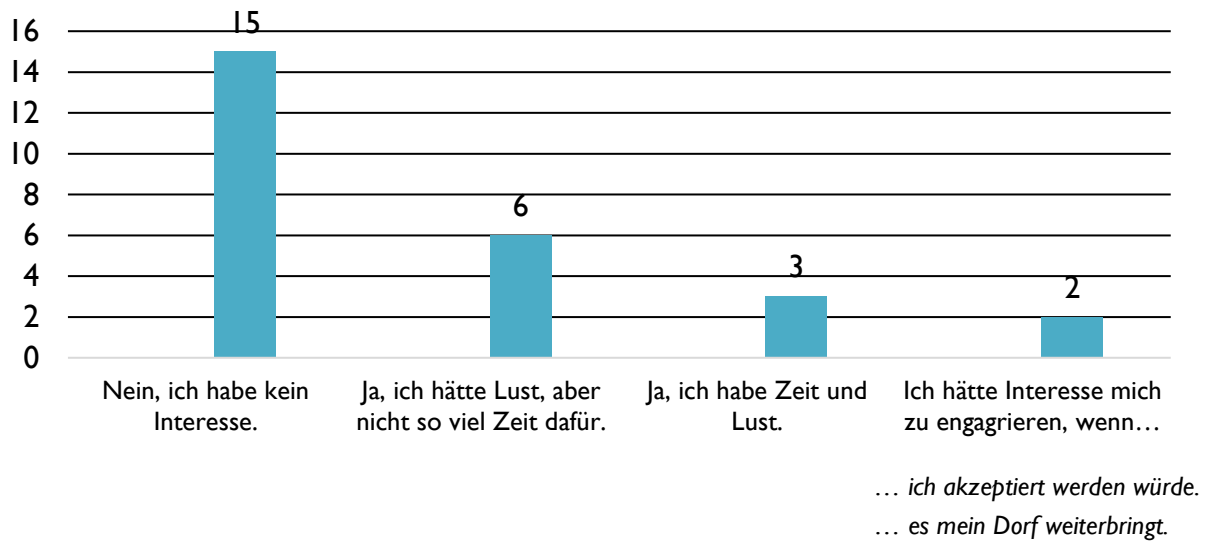
26. Engagieren Sie/engagierst du sich ehrenamtlich?

(Mehrfachnennungen möglich, Anzahl der Nennungen 32, Angaben in absoluten Zahlen)



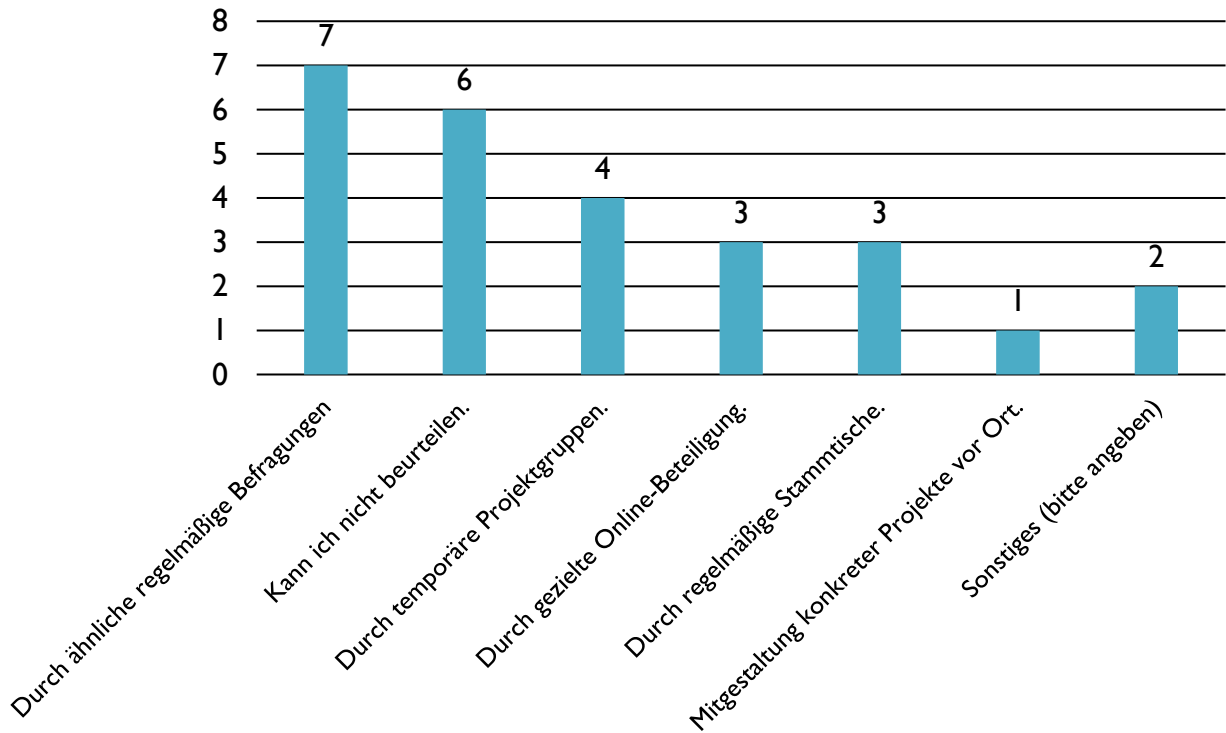
27. Haben Sie/hast du Zeit und Lust, sich im Rahmen der sozialen Dorfentwicklung zu engagieren?

(Anzahl der Antworten 26, Angaben in absoluten Zahlen)



28. Wie können junge Erwachsene Ihrer Meinung/Deiner Meinung nach besser angesprochen und bei der Mitgestaltung ihres Ortes einbezogen werden?

(Anzahl der Antworten 26, Angaben in absoluten Zahlen)



Sonstiges (2): Soziale Medien wie Instagram und Facebook, mehr Werbung auf Jugendliche abgezielt